

BG/BRG Gleisdorf

---

## Steirisches Vulkanland

---

### Vom Grenzland zur Meisterregion

---



Fachbereichsarbeit

vorgelegt von: Kerstin Löffler

8.C Klasse

Betreuer: Mag. M. A. Elfriede Gaisl

Ilz, Februar 2010

Schuljahr 2009/2010

## Eidesstattliche Erklärung

Ich, Kerstin Löffler, erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Fachbereichsarbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst habe. Ich habe dazu keine weiteren als die angeführten Hilfsmittel benutzt und die aus anderen Quellen entnommenen Stellen als solche gekennzeichnet.

Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch bei keiner anderen Prüferin/keinem anderen Prüfer als Prüfungsleistung eingereicht.

Ort, Datum

Unterschrift

## Vorwort:

In den letzten Jahren kommen Schlagwörter wie *Steirisches Vulkanland*, *Meisterstraße* oder *gläserne Manufakturen* immer häufiger in Zeitungen, Reiseführern und auf Plakaten vor.

Die Region, die heute als das *Steirische Vulkanland* bekannt ist, war noch vor wenigen Jahren eine Gegend ohne große Zukunftschancen. Die starken, globalen Wirtschaftskräfte haben die Region geschwächt und die Menschen sind, anstatt etwas zur Besserung beizutragen, in die Ballungsräume geflüchtet. In den Städten gab es mehr Arbeit und vor allem bessere Infrastruktur. Doch eine kleine Gruppe von Akteuren sah in der Region ein großes Potenzial und so begann man im kleinen Kreis nach und nach die Lage der Region zu verbessern. Einer von ihnen war auch der heutige Obmann des Vulkanlandes Josef Ober:

*„Die Studien zum EU-Beitritt 1995 bescheinigten dem damaligen Grenzland weder in der Hard- noch in der Software Zukunftsperspektiven. Entgegen aller Expertenmeinungen waren wir von der Entwicklungsfähigkeit des damaligen Grenzraumes überzeugt. Wir glaubten an die Talente und natürlichen Ressourcen dieser Region.“<sup>1</sup>*

Faktum ist, dass sich das *Steirische Vulkanland* im Laufe seiner Entwicklung von einer nahezu aussichtslosen Grenzregion zu einer heute, auch über die Landesgrenzen hinaus, bekannten Meisterregion entwickelt hat.

Auch ich bin im Sommer 2008 das erste Mal mit den oben genannten Begriffen konfrontiert worden, als ich einen Ferienjob in unserer Gemeinde, Nestelbach im Ilztal, absolvierte. Bei diesem Praktikum war einer meiner Aufgabenbereiche eine umfassende Bestandserhebung der verschiedenen Gemeinden des *Steirischen Vulkanlandes* in ein Computerprogramm einzutippen. Diese ersten Erfahrungen mit der Materie *Steirisches Vulkanland* waren für mich eher negativer Natur, da die Arbeit eine sehr aufwendige war und ich mir damals dieser umfassenden Antworten und deren Aussagekraft noch nicht bewusst war.

Doch im Laufe des Jahres fielen mir immer wieder Artikel bzw. Einladungen für Veranstaltungen des *Steirischen Vulkanlandes* auf und nie gelang es diese ungelesen zu überblättern. Nach und nach wurde mir klar, dass dieser Ferienjob mein Interesse für die Region und die Geschehnisse des *Steirischen Vulkanlandes* geweckt hatte.

Die Idee dies zum Thema meiner Fachbereichsarbeit zu machen, kam mir allerdings erst knapp ein Jahr später, als das erste Mal das große Thema Matura angesprochen wurde. Ich

---

<sup>1</sup> Interview mit Josef Ober

setzte mich also mit meiner Geografieprofessorin in Verbindung, erläuterte ihr mein Konzept und da auch sie von dem Thema und meinen Ideen überzeugt war, begann ich langsam aber sicher Material zu sammeln und mich mit Mitarbeitern des *Steirischen Vulkanlandes* in Verbindung zu setzen.

An dieser Stelle möchte ich meiner Betreuerin Prof. Mag. Elfriede Gaisl danken, die mich in all meinen Ideen tatkräftig unterstützt hat, mir immer wieder neue Anreize für meine Arbeit zukommen lies und die sicherlich nicht immer einfachen Korrekturarbeiten auf sich genommen hat. Ein Dank auch an die Mitarbeiter des *Steirischen Vulkanlandes* für die Fülle an Materialien, die mir das Schreiben dieser Arbeit erst ermöglicht haben.

Weiters gilt mein Dank meiner Familie und meinen Freunden, die außerordentlich viel Geduld mit mir und meiner praktisch nicht vorhandenen Freizeit hatten und mich trotz meines gestressten Gemüts immer wieder motiviert und aufgebaut haben.

## Inhaltsverzeichnis:

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Vorwort .....</b>                                       | <b>3</b>  |
| <b>Inhaltsverzeichnis.....</b>                             | <b>5</b>  |
| <b>1. Einleitung .....</b>                                 | <b>6</b>  |
| <b>2. Geografische Grundlagen.....</b>                     | <b>8</b>  |
| 2.1 Geologie und die Landschaft der Vulkane .....          | 8         |
| 2.2 Geografische Grundlagen .....                          | 9         |
| <b>3. Das Steirische Vulkanland: Die Entwicklung.....</b>  | <b>11</b> |
| 3.1 Die Ausgangslage.....                                  | 11        |
| 3.2 Die Entwicklung seit 1994.....                         | 12        |
| 3.3 Die heutige Situation .....                            | 16        |
| 3.3.1 Die 3 Kompetenzfelder.....                           | 17        |
| 3.3.2 Die Vulkanlandmarke .....                            | 21        |
| <b>4. Die derzeitige Wirtschaftsentwicklung .....</b>      | <b>24</b> |
| 4.1 Die Probleme der heutigen Wirtschaft.....              | 24        |
| 4.2 Ein langfristiger Wandelprozess in der Wirtschaft..... | 26        |
| 4.2.1 Wirtschaftsoffensive .....                           | 27        |
| 4.2.2 Bestandserhebung .....                               | 29        |
| 4.2.3 Konkrete Projekte.....                               | 34        |
| <b>5. Nachwort .....</b>                                   | <b>38</b> |
| <b>Quellenverzeichnis .....</b>                            | <b>40</b> |
| Literaturverzeichnis.....                                  | 40        |
| Internetverzeichnis .....                                  | 41        |
| Bildquellenverzeichnis.....                                | 41        |
| <b>Anhang .....</b>  | <b>42</b> |

## 1. Einleitung:

Viele Touristen aber auch Bewohner dieser Region stellen sich mit Sicherheit immer wieder die Frage, wieso kam es zur Gründung des *Steirischen Vulkanlandes*, welche Auswirkung hatte und vor allem hat die Entwicklung auf den Lebensstandard und die Wirtschaft und was genau ist eigentlich der Aufgabenbereich des *Steirischen Vulkanlandes*. Diese und ähnliche Fragen sollen in dieser Fachbereichsarbeit näher erläutert werden.

Zu Beginn soll kurz auf die geologische Entstehung der vulkanischen Landschaft und die geografischen Grundlagen eingegangen werden, die in Kapitel 1 behandelt werden.

Für den weiteren Verlauf der Fachbereichsarbeit ist es unumgänglich sich mit der Entwicklung des *Steirischen Vulkanlandes* zu befassen. Dies erfolgt in Kapitel 2, in dem zuerst die Ausgangssituation und die Probleme der Region beschrieben werden und anschließend auf die Entwicklung des Vulkanlandes seit 1994 eingegangen wird. In diesem Teil der Arbeit sollen auch die zwölf Werte, die die Zukunft des Vulkanlandes bestimmen, evident werden. Außerdem werden die drei Kompetenzfelder des Vulkanlandes, Handwerk, Kulinarik und Lebenskraft und deren Zweck erläutert, die vor allem zum Erfolg des *Steirischen Vulkanlandes* beitragen. Zusätzlich bringt dieses Kapitel auch noch Informationen zur Markenfindung mit sich und somit auch die Bedeutung des Namens für die Bevölkerung. Weiters werden die Kriterien für das erfolgreiche Bestehen einer Regionsmarke aufgelistet. Der Schwerpunkt dieser Arbeit sollte im Kapitel 3 liegen, welches sich auch stark auf die Informationen stützt, die dank eines Interviews mit LAbg. Josef Ober erworben wurden.

Dieser Teil behandelt die derzeitige Entwicklung der Wirtschaft im Vulkanland, begonnen mit den Problemen, die das heutige Wirtschaftssystem mit sich bringt, von wachsendem materiellem Wohlstand über Ausbeutung von Minderheiten bis hin zur „Zuvielisation“. Weiters soll der vom *Steirischen Vulkanland* angestrebte Wandlungsprozess der regionalen Wirtschaft beschrieben werden, der eine regionsweite Wirtschaftsoffensive und starke Bürgerbeteiligung, wie Bestandserhebung und Bürgerbefragungen beinhaltet. Und wie für jede Wirtschaft wichtig, wird zuletzt noch auf die konkreten Projekte zur Inwertsetzung des *Steirischen Vulkanlandes* eingegangen, die von einer Partnerschaft mit einer Provinz in Bolivien bis zur jahreszeitlichen Positionierung reichen.

Somit werden der starke regionskulturelle und landschaftsverbundene Bezug und die Wichtigkeit des endogenen Potenzials klar:

*„Das Steirische Vulkanland baut auf diese zwei besonderen Kapitalien. Den vulkanischen Lebensraum, der vom Vulkanismus geprägt und von Menschenhand in den vergangenen Jahrhunderten geformt wurde, die Lebenskultur wird wohl vom größten Kapital geprägt, unseren Menschen, denen man eine besondere Mentalität nachsagt, die zum Wiederkommen verleitet.“<sup>2</sup>*

---

<sup>2</sup> Auszug aus der Publikation „Wie schmeckt Europa“, Norbert Schreiber / Lojze Wieser (Hg.)  
Beitrag von Vulkanland-Obmann Josef Ober, April 2009

## 2. Geografische Grundlagen:

### 2.1 Geologie und die Landschaft der Vulkane:

Das Steirische Vulkanland liegt inmitten des oststeirischen Hügellandes am Ostrand der Alpen.

Geologisch gesehen liegt der Ursprung dieser Region in den Zeiten des Vulkanismus vor zirka 16 Millionen Jahren. Damals herrschte noch wesentlich milderes Klima als zur heutigen Zeit und ein Großteil der Region wurde vom Meer überflutet. Der Rest des Festlandes wurde von Nashörnern, Tapiren und Mastodonten<sup>3</sup> bevölkert.

Die Bezeichnung leitet sich also von den Resten der Vulkane ab, die in dieser Zeitspanne, von 16 – 1,8 Millionen Jahren, durch die Konvergenz der afrikanischen und europäischen Erdkruste entstanden sind.

Zu unterscheiden sind zwei Zyklen des Vulkanismus:

- ❖ der ältere/miozäne Vulkanismus vor ca. 16 Millionen Jahren
- ❖ der jüngere/pliozäne Vulkanismus vor ca. 2-3 Millionen Jahren

In der ersten Phase des Vulkanismus schütteten die Vulkane immer wieder aus Trachyt bestehende, zähflüssige Lava aus, die durch den entstehenden Druck explosionsartig in die Luft geschleudert wurde.<sup>4</sup> Einer der bedeutendsten Vulkane, die in diesem miozänen Zyklus entstanden sind, ist der Gleichenberger Kogel, der heute noch zusammen mit seinem „Zwillingskegel“, dem Stradener Kogel, rund 600 Meter zwischen den Riedeln (sanfte Hügel) des Vulkanlandes zu sehen ist.

In der darauffolgenden Zeit senkte sich die Region allerdings wieder ab und das Meer bedeckte den Großteil der Vulkane, sodass nur noch ihre Spitzen wie kleine Inseln emporragten. Nach und nach allerdings zog sich das Meer zurück und die Flüsse spülten eine Menge Geröll aus den Alpen ins Vorland, schnitten weiter ihre Täler und formten somit die einzigartige Hügellandschaft der Oststeiermark.<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> vgl.: Michael Fend: Steirisches Vulkanland. Auf den Spuren der Vulkane. Innsbruck: KOMPASS-Karten GmbH 2009, S.9

<sup>4</sup> vgl.:ebda S. 9

<sup>5</sup> vgl.:ebda S. 10

Doch nach dieser scheinbaren Zeit der Ruhe lebten die vulkanischen Gewalten vor zirka 2-3 Millionen Jahren erneut auf. An über 80 Orten kam es zu Aufbruchsstellen und Ausschüttung von basaltartiger, dieses Mal teilweise dünnflüssiger Lava.

Bei anderen Vulkanen kam es zu einem unterirdischen Kontakt zwischen Magma und Wasser, wodurch der enorme Druck des entstandenen Wasserdampfes Gesteinsbrocken und Asche hoch in die Luft schleuderten. Dieses Material fiel dann Schicht für Schicht wieder zu Boden und wurde durch eine heiße, wässrige Lösung zu sogenanntem Tuffgestein, welcher besonders gut am Felsen der Riegersburg erkennbar ist.

Auch heute ist der Untergrund des Vulkanlandes noch lange nicht zur Ruhe gekommen. Beispielsweise ist die Erde in 100 Meter Tiefe noch immer um 2°C wärmer als in der restlichen Steiermark, da die Erdkruste hier wesentlich dünner ist.

## 2.2 Geografische Grundlagen:

Das Steirische Vulkanland liegt, wie schon oben erwähnt, inmitten des oststeirischen Hügellandes am Ostrand der Alpen. Begrenzt wird dieses Gebiet durch das Feistritz bzw. Ilztal im Norden und das Murtal im Süden, das Raabtal bildet eine Mittelachse. Die, durch die vulkanische Tätigkeit der Umgebung entstandenen, höchsten Erhebungen sind der Gleichenberger Kogel, der Stradener Kogel und der Königsberg mit zirka 600 m.

In der Region herrschen weitgehend Streusiedlungen vor, mit einzelnen dicht besiedelten Orten, und sie gliedert sich in drei Hauptgebiete, die wie folgt lauten:

- ❖ Riedelland: Hügel zwischen 360 – 450 Meter hoch
- ❖ Vulkanlandgebiet: Gleichenberger Kogel, Steinberg, Riegersburg
- ❖ Solentäler der Raab, Feistritz und Mur

Wegen der Nähe zum pannonischen Tiefland herrscht ein mildes und eher trockenes Mikroklima, mit kürzeren Vegetationsperioden, längerer Nebeldauer und Frostgefahr in den Tälern. Diese kleinräumigen Unterschiede des Klimas werden besonders stark im Herbst sichtbar, wenn in den Tälern der Nebel liegt, doch auf den Hügeln die Sonne scheint.

Die Sommermonate bringen es bei warmem und schwülem Wetter zu Temperaturen bis zu 35°C, die Winter hingegen sind eher kalt und trocken, da sie stark vom kontinentalen Klima beeinflusst werden. Die Hoch- und Tiefdruckgebiete Westeuropas treffen auf Grund der Abschirmung durch den Alpenbogen nur sehr unregelmäßig ein.

Die Niederschlagsmenge liegt etwa zwischen 700 – 800 mm pro Jahr, doch durch die stetig fortschreitende Klimaveränderung ist auch diese Menge in den letzten Jahren schon um bis zu 200 mm pro Jahr gesunken.

Die langgestreckten, aus tertiären Lockersedimenten bestehenden Riedel tragen Laubmischwälder und laufen dann in weiten Tälern aus, in denen Streuobstwiesen häufig an die ‚alten‘ Formen des Obstbaues erinnern.

Bis zum Ende der siebziger Jahre wurde in den Tälern größtenteils auch Weidewirtschaft betrieben, aber dem wurde mit den Regulierungs- und Entwässerungsmaßnahmen ein Ende bereitet.

Heute hat man sich auf Maisanbau für die Schweinezucht in den Tälern und Obst- und Weinanbau an den Hängen spezialisiert, da die trockenen Sommer mit ihren relativ kühlen Nächten perfekte Bedingungen hierfür bieten.<sup>6</sup> Außerdem haben sich auch Kulturpflanzen wie die Kürbispflanze, der Holunder und der Kren in den letzten Jahren immer größere Beliebtheit bei Landwirten wie auch Kunden verschafft.

---

<sup>6</sup> vgl.: ebda S. 13

## 3. Das Steirische Vulkanland: Die Entwicklung:

### 3.1 Die Ausgangslage:

Die Ausgangssituation für die Region des heutigen Vulkanlandes sah 1989 nicht sehr positiv aus. Die Menschen hatten einen geringen Glauben an ihre Region und es wurde noch viel an der Vergangenheit festgehalten. Der ländliche Raum an der Außengrenze Österreichs war abseits vom Handel und der wachsenden Industrie. Auch die geografische Lage verursachte negative Grenzlandstimmung und durch die beginnende Globalisierung fühlten sich die Menschen bedroht und ihrer eigenen Identität beraubt. Es kam immer mehr Konkurrenz aus den Zentralräumen, was wiederum zu einer Abwanderung der Betriebe und, auf Grund wirtschaftlicher Kompetenzlosigkeit, auch vieler Familien führte. Das Steirische Vulkanland war damals eine Grenz- und Pendlerregion, sie war nur Lieferant für die Ballungsräume und die kleinen Geschäfte in den Orten mussten ihre Tätigkeit aufgeben, da sie wegen dem großen Druck und der schwindenden Nachfrage nicht mehr bestehen konnten. Auch die landwirtschaftlichen Betriebe verschwanden immer mehr, denn in manchen Jahren kam es zu Ernteausschlägen und durch den Preisverfall bei Rohprodukten, wie Eier, Milch, Fleisch, Getreide..., konnten es sich viele Bauern einfach nicht mehr leisten in ihre Betriebe zu investieren.

Den Menschen störte das „Nichts-los sein“, und die einzige Hoffnung waren damals die Thermen, die zuerst als Segen für die Wirtschaft gesehen wurden. Doch man erkannte schnell, dass der erhoffte Aufschwung nur einige Kilometer um die Thermen herum eintraf und somit der Großteil der Gemeinden wieder leer ausging. So entstand nach und nach ein klares Motiv:

*„Es musste die Möglichkeit einer Weiterentwicklung des Grenzlandes auf Basis der menschlichen Talente, der naturräumlichen Ressourcen und der daraus resultierenden wirtschaftlichen Potenziale geschaffen werden.“<sup>7</sup>*

---

<sup>7</sup> Der Vulkanlandweg. Mit Beharrlichkeit ans Ziel. Das selbstbewusste, innovative, lebenswerte Vulkanland Hg. v. Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes. Ausgabe September 2005, S. 6

## 3.2 Die Entwicklung seit 1994

1994 kam dann der EU-Beitritt Österreichs und es bestand die Gefahr, dass diese Entwicklung ein zusätzliches Problem für die Grenzregion werden könnte. Um dieses abzuwenden, tauchte erstmals die Idee zur einer gemeinsamen, neuen Regionalentwicklung auf. Begonnen wurde damals ganz klein bei einem Bürgermeisterstammtisch, an dem man sich mit Experten aus Graz traf. Damals wurde nur theoretisch über eine solche Entwicklung gesprochen, doch die ersten Schritte waren getan. Man hatte endlich eingesehen, dass etwas getan werden musste, damit sich etwas verändern konnte. Somit wurde ein Kernteam mit einigen Bürgermeistern, unter ihnen auch LAgb. Josef Ober, gebildet, der im gleichen Zug sagte: *„Eigenständige, regionale Entwicklungen sind notwendig!“*

Nach und nach lernte man an die Zukunft zu denken und diese auch mitgestalten zu wollen, nicht der Vergangenheit nachzutruern und über die momentane Situation zu jammern. Außerdem begann man mit einer Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg und gemeinsam wurden Ideen entwickelt und verwirklicht. Nach diesen ersten, erfolgreichen Schritten wurde 1996 die Kleinregion Feldbach gegründet, und eine Zusammenarbeit von 14 Gemeinden rund um die Bezirkshauptstadt begann. Mit der Zeit fand auch die Bevölkerung immer mehr Gefallen an der Idee einer gemeinsamen Regionalentwicklung.

Durch die Kooperation der Gemeinden wurde auch erkannt, dass für die Umsetzung der verschiedenen Projekte eigenes Personal nötig war, und so kam es 1997 zur Gründung des *„Hauses der Region“* und einer eigenen Projektgruppe, dessen Aufgabenbereich sich darauf spezialisiert, die Zukunft zu „erdenken“ und zu gestalten, somit neue Projekte auf die Beine zu stellen und dies dann umzusetzen. Das *Haus der Region* wird aber auch als Bildungshaus für die Bürger der Kleinregion Feldbach zur Weiterbildung gebraucht, da der Bildungsstandard der Region hinter dem der restlichen Steiermark liegt. Der Schwerpunkt dieser Ausbildungen bezieht sich auf:

- ❖ Wirtschaftskurse
- ❖ Mediation
- ❖ Projektmanagement

Somit alles Bereiche, die für die Entwicklung der Region wichtig sind.

Es fielen auch andere wichtige Entscheidungen, wie zum Beispiel die Erweiterung der Kleinregion Feldbach auf den gesamten Teil des Bezirkes. Denn

*„durch die Projektarbeit dieser Kleinregion wurde deutlich, das in der Zukunftsentwicklung ein gewisses Potenzial an Akteuren benötigt wird, um wesentliche Wirkungen erlebbar und eine dauerhafte Bewegung möglich zu machen.“<sup>8</sup>*

1999 etablierte sich dann eine weitere Regionalentwicklungsstätte, das „Kornberg-Institut“. Dieses legt vor allem auf die Entwicklung neuer Projekte und Produktlinien wert, doch es werden auch neue Technologien für nachwachsende Rohstoffe erforscht, bereits bestehende Produkte analysiert, auf ihre Optimierung hin überprüft und nachhaltige Organisations- und Wirtschaftssysteme entwickelt.

Außerdem begann die „Nachhaltige Landentwicklung Feldbach“ die Regionalentwicklung zu unterstützen und versuchte herauszufinden, welche Art von Projekten für die Region von Nutzen ist. Dabei erkannte man, dass Großfirmen, Thermen und Mega-Funparks die Region nicht weiterbringen, im Gegenteil. Deshalb hat man zur Rückbesinnung auf die eigene Region aufgerufen, also darauf, mit den eigenen Fähigkeiten und lokalen Rohstoffen zu arbeiten.

Das Motto des *Steirischen Vulkanlandes*, damals wie heute, ist „Qualität statt Quantität“. Dem Erfolg und der Nachfrage war es zuzuschreiben, dass immer mehr Gemeinden an der Kleinregion teilnehmen wollten und zum ersten Mal seit langem sah man wieder eine gemeinsame Zukunft. Auch der Name Kleinregion schien für die wachsende Gemeinschaft nicht mehr passend, daher wurde nach einer besseren Bezeichnung gesucht und aus der Kulturlandschaft leitete sich der Begriff Vulkanland ab. So wurde 1999 aus der Kleinregion Feldbach, die heute als „*Steirisches Vulkanland*“ bekannte Region. Nun stand einer Vergrößerung nichts mehr im Wege. Deshalb begann 2001 auf Grund der geografischen Lage und der wirtschafts- und soziostrukturellen Ähnlichkeit eine Zusammenarbeit mit dem Bezirk Radkersburg. Somit wuchs das Steirische Vulkanland auf 66 Gemeinden an.

Dann kam die Zeit der großen Projekte. Das Vulkanland-Management legte von Anfang an großen Wert auf die Beteiligung der Bürger und so wurden sogenannte Zukunftswerkstätten geschaffen. Dabei wurden in den Gemeinden Ideen gesammelt; man entwickelte

---

<sup>8</sup> Christian Krotscheck u.a.: Politik der Inwertsetzung. 12 Entscheidungen zur Überwindung der Zuvielisation. Auersbach: BVR Verlag 2007, S.13

verschiedene Kulturprojekte, versuchte das Nahversorgernetz zu verbessern und das Jugendentwicklungsprogramm (JEP) des *Steirischen Vulkanlandes* entstand. Es waren keine Mega-Projekte gefragt, sondern flächendeckende Aktionsprogramme. Die Akteure legten großen Wert darauf, dass die Bürger sich wieder mehr und vor allem intensiver mit ihren eigenen Talenten beschäftigten, welches zur Bildung der folgenden drei Kompetenzen führte:

- ❖ Kulinarik
- ❖ Handwerk
- ❖ Kulturtourismus/Lebenskraft

Kompetenzen, die in dieser Arbeit später näher erläutert werden.

Außerdem begannen gemeindeübergreifende Prozesse, wodurch der Zusammenhang von regionaler Verbundenheit und Handlungs- und Investitionsbereitschaft deutlich wurden. Kurz gesagt: Es starteten viele kleine Projekte, die aber allesamt eine gemeinsame Stoßrichtung hatten.

2003 wurde dann in den Gemeinden des *Steirischen Vulkanlandes* das Innovationsbudget eingeführt, wodurch ein weiteres Stück Handlungsspielraum zurückerobert wurde. Zusätzlich begann man, wie schon oben erwähnt, viel mehr mit dem endogenen Potenzial zu arbeiten. Auf Grund dieser Gegebenheiten entstanden auch die Säulen der regionalen Wirtschaft, nämlich Kulinarik, Handwerk und Handel, also ein klarer Fokus auf der Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftskultur.

Die Werte der Lebenskultur sollen zeigen, dass die Zukunft des *Steirischen Vulkanlandes* auf der persönlichen und familiären Entwicklung der Bürger aufbaut. Besonders der sorgfältige Umgang mit der Art, wie über das Vulkanland gesprochen wird, ist für dessen positive Entwicklung wichtig.

*„Wie wir über unsere Region sprechen, so ist sie. Sprechen wir gut über sie, wird sie sich gut entwickeln.“<sup>9</sup>*

---

<sup>9</sup> Der Vulkanlandweg. Mit Beharrlichkeit ans Ziel. Hg. v. Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes. Ausgabe September 2005, S. 20

Laut des *Steirischen Vulkanlandes* wird unsere Zukunft durch zwölf Werte bestimmt:<sup>10</sup>

Gemeinschaft: Jeder einzelne von uns wird durch die Gemeinschaft, der wir angehören, gestärkt, so wie auch jeder Einzelne die Gemeinschaft stärkt. Dadurch kann sich das Steirische Vulkanland zu einer aufstrebenden Region entwickeln

Echtheit: Echtheit bedeutet, die Traditionen und den Ursprung zu wahren, um ihn für künftige Generationen zu erhalten, aber auch mit dem Ursprünglichem zu leben.

Heimische Kunst & Grenzgänge: Die Vulkanland-Bewohner versuchen ihre eigene Kreativität zu nutzen, diese zu bewahren aber auch auszuleben und für andere Kulturen so sichtbar zu machen.

Kulturlandschaft: Die Landschaft, die heilenden Gewässer und Bauwerke prägen die Region und zeigen die Vielfalt des *Steirischen Vulkanlandes*.

Wandel & Innovation: Die Region setzt vor allem auf Erneuerung ohne Angst vor Wandel, aber auch auf die Veredelung ihrer Arbeit.

Zusammen-Wirken: Der Kooperation von Unternehmern und Beschäftigten wird höchste Priorität eingeräumt, und beide tragen gleichermaßen zum Erfolg der Betriebe bei. Außerdem belebt ein reger Leistungs-Austausch der Unternehmen die Wirtschaftskreisläufe des Vulkanlandes.

Neue Partner: Wirtschaftlich wird im *Steirischen Vulkanland* regional gedacht. Das endogene Potenzial ist wichtiger als zum Beispiel Großinvestoren. Somit wird durch die regionale Vielfalt vor globalen Krisen geschützt. Allerdings gleichen der Export und die Zusammenarbeit mit anderen Partnern die regionale Handelsbilanz aus.

Kulinarik, Handwerk, Tourismus: Die regionalen Lebensmittel, sowie das handwerkliche Talent der Bürger werden von den Gästen geschätzt und nach außen getragen, wodurch immer größer werdende Nachfrage entsteht.

Talente trainieren: Durch Lehrstellen und Ferialjobs werden in den Jugendlichen schon früh Interessen geweckt und können so auch gefördert werden.

Wertschätzung: Der Kunde steht im Mittelpunkt und die Wertschätzung der Konsumenten zeigt sich im angemessenen Preis-Wert-Verhältnis.

---

<sup>10</sup> vgl.: Der Vulkanlandweg. Mit Beharrlichkeit ans Ziel. Hg. v. Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes. Ausgabe September 2005, S. 22

**Nachhaltiger Erfolg:** Talent und Geschick, sowie regionale Rohstoffe und Energien sind Merkmale der Zukunft für das Steirische Vulkanland. Durch den schonenden und bewussten Umgang damit sichert sich die Region den weiteren Erfolg.

**Eigenart:** Die Rückbesinnung auf die heimische Region macht das Steirische Vulkanland zu etwas Besonderem und Einzigartigem. Somit sichert sie sich Identität und Unverwechselbarkeit.

Der Vulkanismus entwickelt sich mehr und mehr zum Fundament der Region und mit dem Angebot der oben genannten Werte bietet man Unverwechselbares und besondere Identität. Den Bürgern wird es dadurch ermöglicht, sich offensiv an der Entwicklung Europas zu beteiligen und nicht mehr Bewohner einer wirtschaftlich schwachen Grenzregion zu sein.

### 3.3 Die heutige Situation:

Das Steirische Vulkanland besteht derzeit aus 79 Gemeinden aus den Bezirken Feldbach, Bad Radkersburg, Fürstenfeld und Weiz. Das Hauptanliegen ist es, die Wirtschaft und den Zusammenhalt der Grenzregion in sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu stärken.



Abb. 1: Kleinregionen des Steirischen Vulkanlandes

Dabei ist zu erwähnen, dass eine genaue Aufgabenteilung zwischen klein- und großregionalem Zusammenschluss nötig ist um maximalen Erfolg zu erreichen und öffentliche Mittel so sparsam wie möglich für die Entwicklung einzusetzen. So ist es Aufgabe der Kleinregionen, sich um kommunalpolitische Dinge zu kümmern, z.B.: Nahversorgung und Entsorgung, konkrete Umsetzung von Projekten. Die Großregion, also das Vulkanland selbst, kümmert sich um die Inwertsetzung, die Visionsbildung, aber auch die Marken- und Regionsentwicklung. Außerdem ist für eine gute und erfolgreiche Entwicklung des *Steirischen Vulkanlandes* die parteiübergreifende Zusammenarbeit der politischen Akteure von großer Wichtigkeit, denn nur so ist es möglich, die Probleme der Grenzregion im ländlichen Raum zu lösen.

Durch die Entscheidung zum Vulkanland konnte auch die Bevölkerungsabwanderung wesentlich eingedämmt werden und somit wurde der Grundstein für die Zukunft gelegt.<sup>11</sup> Und mit dem Motto „Aufbruch zur Einzigartigkeit“ ist die Region zu etwas Besonderem geworden, da nun die Talente der Bewohner und die regionalen Ressourcen im Mittelpunkt stehen. Somit sind auch die Identität der Menschen mit ihrer Heimat und das Selbstvertrauen der Bevölkerung wesentlich gestiegen.

### 3.3.1 Die 3 Kompetenzfelder:

Durch Bürgerbeteiligungsprozesse und einige vertiefte Analysen der regionalen Wirtschaftszusammenhänge haben sich, wie schon früher in der Arbeit erwähnt, nach und nach drei Wirtschaftsthemen herauskristallisiert. Es hat die Mitarbeiter große Anstrengung und viele Seminare, Workshops, Vorträge und Gespräche gekostet, bis sich schließlich die Stärken des Vulkanlandes erahnen ließen. 2003 hat man sich dann entschlossen, nicht irgendwelche Modethemen aufzugreifen, sondern Kompetenzfelder, die sowohl für die Menschen als auch ihre Betriebe Wohlstand und Lebensqualität über Generationen hinweg schaffen können. So sind die heute bekannten Themen Handwerk, Kulinarik und Lebenskraft entstanden, die sich gegenseitig aufwerten.

Im Folgenden werden diese drei Bereiche näher erklärt:

---

<sup>11</sup> vgl.: Christian Krotschek u.a., Politik der Inwertsetzung. 12 Entscheidungen zur Überwindung der Zuvielisation. Auersbach: BVR Verlag 2007, S. 16 [in der Folge zitiert als: Krotschek]

Europäische Handwerksregion: Die Europäische Handwerksregion des *Steirischen Vulkanlandes* ist über die Grenzen Österreichs hinweg bekannt für ihre hervorragende Produkt- und Dienstleistungsqualität sowie für ihre Innovationskraft.<sup>12</sup>

Die Produkte, Qualität und der Umgang mit den Kunden, begeistern diese und lassen sie in ihren Bekanntenkreisen über das Steirische Vulkanland sprechen. So kann ein immer größerer Markt entstehen, der das Selbstbewusstsein der vulkanländischen Bewohner stärkt.

Das Handwerk im *Steirischen Vulkanland* ist durch Qualifizierung und Top-Servicequalität, durch Vertiefung der Kernkompetenz, durch die lange Tradition, die in den heutigen Betrieben weitergeführt werden soll und durch die Lehrlingsoffensive, welche die Lehre mit Matura ermöglichte, zu dem geworden, was es heute ist. Das gute Image wirkt sich positiv auf die Lehrlinge aus und der hervorragende Nachwuchs lässt zunehmend bessere Qualität entstehen. Durch die Lehrlingsoffensive konnte das Handwerk wieder ihr verdientes Ansehen zurückgewinnen und ermöglicht heute jungen Menschen erfolgsorientierte Karrierechancen.

Die persönliche Beziehung zum Kunden, die Überschaubarkeit der Betriebe und die Servicequalität werden von den Bewohnern und Besuchern des *Steirischen Vulkanlandes* sehr geschätzt. Mit Präzision und meisterlicher Perfektion werden die regionalen Rohstoffe bestmöglich verarbeitet und veredelt.

Ein stetiger Austausch an Leistungen zwischen den einzelnen Betrieben belebt die interne Wirtschaft besonders und fördert dessen Abläufe. Die hohe innerregionale Vielfalt der Sektoren stabilisiert diese weiters auf eine einzigartige Weise. Das entstandene Netzwerk der Betriebe ermöglicht ihnen, ihre Produkte über die Markengemeinschaft hinaus erfolgreich anzubieten.

Außerdem wird großer Wert darauf gelegt, einen Gegentrend zur anonymen, industriellen Massenproduktion zu entwickeln.

Die Schaffung einer „Meisterstraße“ im *Steirischen Vulkanland* ermöglicht es den Kunden, Einblick in die Arbeit und Qualität der Manufakturen zu bekommen. Dadurch wurde die Handwerkskultur zu einem besonders beliebten, touristischen Angebot. Mittlerweile präsentieren bereits 19 HandwerksmeisterInnen ihre Produkte unter der Marke

---

<sup>12</sup> vgl.: Krotschek, S. 93

„Meisterstraße Steiermark“ im Vulkanland, stellen so ihre Produkte in den Vordergrund und machen ihre Betriebe somit unverwechselbar.



Abb. 2: Meisterstraße Vulkanland

Kulinarische Region: Um zu der kulinarisch bekannten Region zu werden, die man heute ist, war es ein langer Weg. Man begann mit der Veredelung bester Rohstoffe und wurde so zu einer Getränke- und Spezialitätenregion. Außerdem legt man großen Wert auf die Qualifizierung der Produzenten, aber auch darauf, mit der regionalen Küche und Esskultur zu punkten. Zusätzlich wurde noch der Anbau von Bioprodukten erhöht und nach und nach konnte man auch auf die Verwendung von Gentechnik verzichten. Viele kleine Erzeuger veredeln heute die Früchte und Produkte zu erlesenen Delikatessen, denn für die Massenproduktion ist sich das Steirische Vulkanland zu schade. Wie in allen anderen Bereichen sorgt auch hier die Innovation um den Vulkan für Grenzen überschreitende Aufmerksamkeit. Zum Beispiel mit typischen Namen wie:

- ❖ Vulcano (Schinken)
- ❖ Lava Bräu (Bier, Whiskey)
- ❖ Eruption (Wein)
- ❖ Holler Vulkan (Holundersaft)

Man besinnt sich wieder auf alte Rezepte und paart sie mit neuen, innovativen Lösungen, die gemeinsam mit Lebensmittelinstitutionen entwickelt wurden und so für neue Impulse sorgen.<sup>13</sup>

Die wesentlichen Träger und Vermittler der vulkanländischen Kultur sind aber die Bewohner und Haushalte selbst.

---

<sup>13</sup> vgl.: Der Vulkanlandweg. Mit Beharrlichkeit ans Ziel. Hg. v. Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes. Ausgabe September 2005, S.10

Region der Lebenskraft/Tourismus: Durch die Revitalisierung und Renovierung der Fremdenzimmerbetriebe und durch freundliche Gastgeber mit guten Regionskenntnissen steigt der Wert des *Steirischen Vulkanlandes* als Lebens- und Tourismusregion immer weiter. Heute zieht man Besucher mit regionalen Kulturveranstaltungen und einem regionalem Speisen- und Getränkeangebot an. Man will sich, im Gegensatz zu vielen anderen Regionen, von den inszenierten Tourismuswelten distanzieren und baut auf die Kulturlandschaft als Ausdruck der Bevölkerung und der Region. So sollen die fruchtbare Landschaft des Vulkanlandes und die Thermen die Besucher auf die ehemaligen vulkanischen Aktivitäten in der Region hinweisen.

Mit Wanderwegen „auf den Spuren der Vulkane“ sollen die Besucher die Landschaft kennenlernen und die Harmonie des Landes mit den Bewohnern spüren. Durch diese Wanderwege entdecken auch viele Einwohner ihre eigene Region als Naherholungsgebiet wieder.

Mit der Rückbesinnung auf das eigene Talent (Handwerk) und die heimische Küche (Kulinarik) soll den Besuchern ein Ruhegebiet mit Privatsphäre-Bereichen aber auch mit neuem und inspirierendem Umfeld geboten werden.

Mit diesen Wirtschaftsthemen will man dem Ziel des Vulkanlandes, nämlich wissensintensive Produkte und Top-Qualität anzubieten, näherkommen.<sup>14</sup> Außerdem schafft die regionale Wirtschaftsentwicklung die Basis für die spätere Ansiedelung von Unternehmen außerhalb des Vulkanlandes.

All diese Themen sind in der Gesamtregion vertreten und ermöglichen so eine ganzheitliche Entwicklung. Zusätzlich ist neu Entschlossenen der Einstieg mit ihren Betrieben jederzeit möglich.

Das Grundprinzip der einzelnen Kompetenzfelder und des ganzen *Steirischen Vulkanlandes* ist es, in erster Linie aus regionalen Ressourcen für den Regionalmarkt zu produzieren. Doch jeder regionale Markt ist auch ein Sprungbrett für die Erweiterung in externe Märkte.

Mit der Schaffung dieser drei Wirtschaftsthemen wollte man der Abwanderung der Betriebe entgegenwirken und das ist auch gelungen, denn mittlerweile liegt der Unternehmenszuwachs des *Steirischen Vulkanlandes* fast beim Doppelten von Graz. Und das

---

<sup>14</sup> vgl.: Krottschek, S. 36

vor allem weil in der Region eine höchst positive Stimmung für Kleinbetriebe herrscht und so zu einer vielfachen Gründung dieser führte.

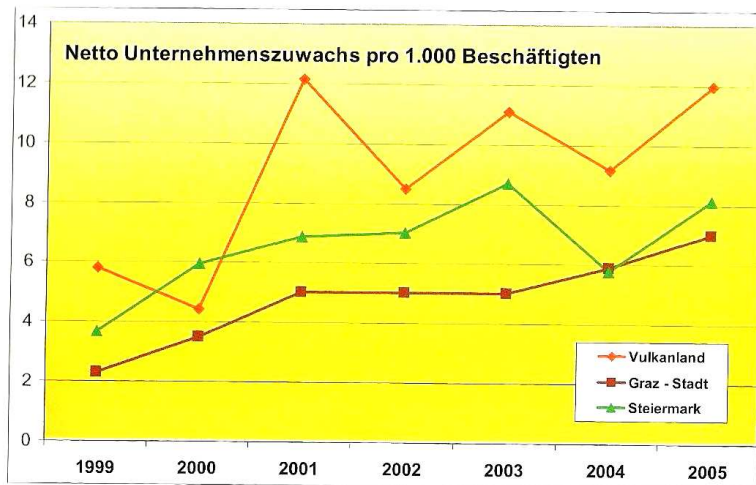


Abb. 3: Netto Unternehmenszuwachs pro 1.000 Beschäftigten

### 3.3.2 Die Vulkanlandmarke:

Zitat zur Entstehung der Vulkanlandmarke aus dem Interview mit Josef Ober:

*„Wir suchten für diesen „Inwertsetzungsprozess“ einen neuen Identitätsträger und fanden in der bislang unbeachteten Vulkanlandschaft, die diese Region jahrmillionen Jahren [sic!] geprägt hat, durch die Thematisierung dieser Kulturlandschaft, einen besonderen Markenträger. Um den mentalen Wandel von der entwerteten Grenzregion in eine neue verheißungsvolle Zukunft zu ermöglichen, braucht es eine starke Identifizierung mit diesem Lebensraum und diese Identifizierung bringt eine neue Identität hervor, die nur durch einen gemeinsamen Identitätsträger in einer Marke gebündelt werden kann.“<sup>15</sup>*



Abb. 4: Logo des Steirischen Vulkanlandes

Die Ausgangssituation zur Gründung des „Vereines Steirisches Vulkanland“ habe ich zu Beginn des zweiten Kapitels schon erläutert.

Als schließlich die Kleinregion Feldbach immer neue Gemeinden aufnahm, war schnell klar, dass ein passender Markenname benötigt wurde, um sich auch nach außen hin gut verkaufen zu können. Somit entstand die Marke „Steirisches Vulkanland“.

<sup>15</sup> Interview mit Josef Ober

Regionenmarken wie das *Steirische Vulkanland* sind meist das Resultat der Entscheidung für eine regionale Prozessorientierung. Um eine Marke wie diese aber über eine lange Zeit hin erfolgreich zu machen sind folgende Kriterien notwendig<sup>16</sup>:

- ❖ Identifikation (mit der Marke und Zusammengehörigkeitsgefühl durch den regionalen Erfolg)
- ❖ Orientierung (Weiterführung der Marke durch thematische Anreicherung)
- ❖ Vertrauen (in die Prozessführung)
- ❖ Kompetenz (Vertrauen in die Entwicklungsfähigkeit durch Wissensmanagement)
- ❖ Image (von der Grenzregion zum *Steirischen Vulkanland*)

Außerdem ist für eine erfolgreiche Regionenmarkenentwicklung wichtig, genaue Visionen zu haben und an diesen auch gegen Widerstand festzuhalten. Eine durch diese Kriterien entwickelte Marke lebt weiterführend aber vor allem von der intensiven Beschäftigung mit sich selbst.

Die Vulkanlandmarke hat es mit ihren besonderen Projekten und ihrer Wertschätzung des endogenen Potentials zu herausragender Bekanntheit in der gesamten Grenzregion gebracht. Die Markendurchdringung liegt heute (Stand 2009) bereits bei 97 Prozent in der gesamten Region.

Auf Grund dieser Bekanntheit spielen auch viele Betriebe und Direktvermarkter in vielfältiger Weise mit dem Namen Vulkanland.

❖ VULCANO:

Vulcano ist eine Schinkenmanufaktur, gegründet im Jahr 2000 von drei Bauern aus dem *Steirischen Vulkanland*. Am Hof von Franz Haberl befindet sich die Verkaufsstelle, bei der auch Besichtigungen möglich sind.

Für die Technik ist der Bauer und Mitarbeiter Markus Fuchs verantwortlich und in der Buschenschänke (Heurigenschänke) wird das fertige Produkt kulinarisch vermarktet.

Das besondere an diesem Unternehmen ist, dass die Schweine nach einem eigenen Rezept gefüttert werden, was auch Ausgangsbasis für feinste Fleisch- und Wurstqualität ist. So empfand auch die Fachjury, als die Schinkenmanufaktur Vulcano 2001 mit dem *Steirischen Lucullus* ausgezeichnet wurde.

---

<sup>16</sup> Folgende Informationen stützen sich auf Krotschek, S. 31

Die lange Reife und das spezielle Futter der Tiere lassen auch mit wenig Würze Produkte mit vollendetem Geschmack entstehen.

❖ LAVA Bräu:

2002 entstand in Auersbach eine Brauwerkstatt mit allen Raffinessen, mit Sudhaus, Gärlager, Füllraum und Kühlhaus. Die Geschäftsidee dahinter ist es, ein außergewöhnliches Bierrezept zu entwickeln und dann die umliegende, regionale Gastronomie zu beliefern. Durch die hohen Anforderungen der Besitzer an sich selbst, nach traditioneller Herstellung zu arbeiten und diese dann auf vulkanländische Art zu verfeinern, ist es den Gründern gelungen, ein einzigartiges Produkt herzustellen. Seit 2003 wird in der LAVA Bräu-Manufaktur auch feinster Whiskey hergestellt.

❖ ERUPTION:

Eruption ist eine Weinmarke des *Steirischen Vulkanlandes*, dessen Produkt durch die vulkanische Landschaft und den besonders mineralreichen Boden geprägt ist. Gemeinsam mit diesen Kriterien und dem Kleinklima der Region und der genauen Kontrolle von Anbau, Reifung und Vinifizierung entsteht der unverwechselbare Charakter des Weines.

Sieben Weinbauern produzieren unter dem Motto „Kraft der Erde“ die Marke Eruption, doch jeder verleiht seinem Produkt eine besondere persönliche Note, wodurch ein großes Repertoire an Geschmacksmerkmalen und –nuancen entsteht. Durch den Stolz der Bauern auf ihr Produkt werden sie zu Vertretern der kulinarischen Spitzenregion Österreichs und nach und nach erhält die Marke nicht nur eine regionale sondern auch eine nationale sowie internationale Position.

❖ HOLLER VULKAN:

Sieben Landwirte haben sich zusammengeschlossen um ein Fruchtsaftgetränk zu entwickeln, das nicht nur gut schmeckt, sondern auch noch positive Auswirkungen auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen hat.

Das Getränk besteht aus Früchten wie Holunder, Äpfeln und Johannisbeeren und hat auch einen hohen Gehalt an Vitamin C, Kalzium und Magnesium. Besonders geeignet ist das Getränk dazu, vor freien Radikalen zu schützen. Der Holunder galt auch schon früher als Wundermedizin und diese Volksweisheit machen sich die heutigen Landwirte gepaart mit ihrem neuen Wissen wieder zunutze und lassen sie so wieder neu aufleben.

## 4. Derzeitige Wirtschaftsentwicklung:

### 4.1 Die Probleme der heutigen Wirtschaft:

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges war die Sehnsucht der Menschen nach Friede, Freiheit und Wohlstand groß. Man wollte, dass vor allem die nächste Generation wieder mehr Freude am Leben haben sollte. Ein in der Oststeiermark allseits bekannter Spruch lautet: „Uns und vor allem unseren Kindern soll es einmal besser gehen“. Mit „besser gehen“ war materieller Wohlstand gemeint. Diese Vision motivierte und inspirierte die Menschen und sie arbeiteten hart um ihren angestrebten Zielen näher zu kommen. Man glaubte, *je mehr man an Wohlstand schaffen würde, desto zufriedener könne man alle Beteiligten machen*. Mittlerweile wird dieser Glaube aber schon von vielen hinterfragt. Es scheint sogar, dass viele mit wachsendem materiellem Wohlstand immer unzufriedener werden.

*„Die Annahme, dass mit höherem Bruttoinlandsprodukt direkt proportional dazu die Lebensqualität steigt, ist falsch.“<sup>17</sup>*

Im Gegenteil, unzählige Oststeirer haben den Hang zum ständigen Nörgeln und Jammern. Bei der Entwicklung des *Steirischen Vulkanlandes* hat man versucht, das Problem der Unzufriedenheit zu erforschen und man hat herausgefunden, dass die materiellen Möglichkeiten über das benötigte Maß gestiegen sind.<sup>18</sup> Das führt zum Verlust der Beziehung, der Nähe und des Menschlichen. Dieser Mangel macht sich durch ein Gefühl der ständigen Unzufriedenheit bemerkbar, welches man wiederum durch noch mehr materielle Anhäufung versucht zu beseitigen. Dieser enorme Überkonsum hat zur „Zuvielisation“ geführt, das heißt, dass das Materielle komplett in den Vordergrund gerückt ist.

*„Die heutigen Industrienationen leben auf Kosten der Dritt- und Schwellenländer, denen ein wenig Entwicklungshilfe geleistet wird. Dieses neoliberale Wirtschaftssystem spitzt sich immer weiter zu und erhöht die sogenannten Dropout-Raten der Menschen, aber auch vieler Regionen, die dem wachsenden Druck nicht mehr standhalten können.“<sup>19</sup>*

---

<sup>17</sup> Interview mit Josef Ober

<sup>18</sup> vgl.: Auszug aus der Publikation „Wie schmeckt Europa“, Norbert Schreiber / Lojze Wieser (Hg.)  
Beitrag von Vulkanland-Obmann Josef Ober, April 2009

<sup>19</sup> Auszug aus der Publikation „Wie schmeckt Europa“, Norbert Schreiber / Lojze Wieser (Hg.)  
Beitrag von Vulkanland-Obmann Josef Ober, April 2009

Die „Zuvielisation“ der globalen Gesellschaft führt zu

- ❖ Zentralisierung von Firmen und Produkten
- ❖ Stellenabbau (in den Industrieländern) und hohen Weiterbildungskosten für Bürger
- ❖ Ungleichgewicht zwischen den Staaten und Regionen
- ❖ Ausbeutung der Regionen
- ❖ Umweltbelastungen und Raubbau
- ❖ Standardisierung von Produkten

Dieser Fülle an Problemen muss eine Lösung entgegengebracht werden, ein grundlegender Wandel in der industriellen Wirtschaft muss erfolgen, und das Steirische Vulkanland hofft für diese Region eine solche Lösung in der „Politik der Inwertsetzung“ gefunden zu haben.

Diese Politik regt dazu an, dass die Menschen ihr Leben und ihren Lebensraum und ihre Umgebung in Eigenverantwortung gestalten sollen. Die Regionalisierung ist von großer Bedeutung für diese Politik und erhöht die Selbstwirksamkeit, ermöglicht also die Erzielung einer gelungenen Balance zwischen sozialen und kulturellen, ökologischen und ökonomischen Aktivitäten, und steigert die Leistungsfähigkeit von der Region und den darin lebenden Menschen.

In den nächsten Jahren will das Steirische Vulkanland umweltschonender werden und mit geringstem Lebensmittel-, Ressourcen- und Energieverbrauch soll maximale Lebensqualität geschaffen werden.<sup>20</sup> Das Ziel in dem Bereich der Regionalwirtschaft ist es, 50 Prozent global und 50 Prozent regional zu arbeiten.

Außerdem kann durch die Überwindung der „Zuvielisation“ eine Mehrwertgesellschaft geschaffen werden. 2004 zeigte eine Umfrage von Mathias Horx, welche Werte in der Zukunft für die Bevölkerung von Wichtigkeit sein werden. Daraus ergab sich folgende Wertebasis für die neue Mehrwertgesellschaft:

- ❖ Freundschaft
- ❖ Eigenverantwortung
- ❖ Lebenssinn
- ❖ Verwurzelung auch im Sinne der Region
- ❖ Zufriedenheit, also ein Sinn für das richtige Maß
- ❖ Erfahrung

---

<sup>20</sup> vgl.: Auszug aus der Publikation „Wie schmeckt Europa“, Norbert Schreiber / Lojze Wieser (Hg.)  
Beitrag von Vulkanland-Obmann Josef Ober, April 2009

❖ Klarheit, Einfachheit, Überschaubarkeit

Diese Werte geben dem Weg der Regionalisierung und auch der „Politik der Inwertsetzung“ Recht, dass etwas verändert werden muss, beziehungsweise, dass bereits ein zielführender Veränderungsprozess im Gange ist.<sup>21</sup>

## 4.2 Ein langfristiger Wandelprozess in der Wirtschaft:

In vielen Regionen existieren nur einzelne „Leuchtturmprojekte“, die in einem Bereich für kurze Zeit große Einnahmen bringen, aber insgesamt sehr vergängliche und kurzlebige sind. Im *Steirischen Vulkanland* hingegen setzt man sich für einen langfristigen Wandelprozess ein, durch welche die Gesamtregion einen Wandel durchleben kann.

*Das Steirische Vulkanland ist geprägt durch viele Klein- und Mittelbetriebe in der Land- und Forstwirtschaft und in der gewerblichen Wirtschaft. Der industrielle Sektor ist aufgrund der Grenzsituation und der Infrastrukturanbindung sehr gering ausgeprägt.<sup>22</sup>*

In meinem Interview mit Vulkanlandmitbegründer LAbg. Ing. Josef Ober hat er einen Spruch erwähnt, der für ihn auf die Entwicklung des *Steirischen Vulkanlandes* voll und ganz zutrifft, nämlich: „Wir waren Jahrzehnte hinten, zu weit hinten, sodass wir nach dem Entdecken unserer eigenen Stärken heute schon wieder vorne sind.“<sup>23</sup> Seine Erklärung dafür war, dass das Steirische Vulkanland die Herausforderung angenommen hat, vor allem das Potential und die Stärken der Klein- und Mittelbetriebe, die diesen Landstrich im Bereich der Wirtschaft wesentlich bestimmen, zu nutzen und zu entwickeln.

Man hat die Landwirtschaft, Wirtschaft und den Tourismus in dem neuen Begriff Regionalwirtschaft gebündelt. Damit will man dem Ziel der regionalen Wertschöpfung von derzeit 25 auf 50 Prozent näherkommen. Durch diesen intensiven Prozess sind in den vergangenen Jahren über 600 „Vulkanland“-Produkte in den einzelnen Wirtschaftsbereichen entwickelt worden. All diese Produkte sind authentisch und der Region angepasst. Im Schnitt waren das rund 40 Entwicklungsprozesse im Jahr, die mit den einzelnen Akteuren abgewickelt wurden. Davon befinden sich heute (Stand 2006) in Summe nur sechs Angebote

---

<sup>21</sup> vgl.: Krottschek, S. 12

<sup>22</sup> Interview mit Josef Ober

<sup>23</sup> Interview mit Josef Ober

nicht mehr auf dem Markt, was bedeutet, dass die Umsetzungserfolgsquote aller Vulkanlandentwicklungen bei 98,8 Prozent liegt.<sup>24</sup>

Was die Arbeitslosenrate betrifft, so kann sie, im Gegensatz zur restlichen Steiermark, immer unter 58 Personen pro 1000 Beschäftigten gehalten werden.

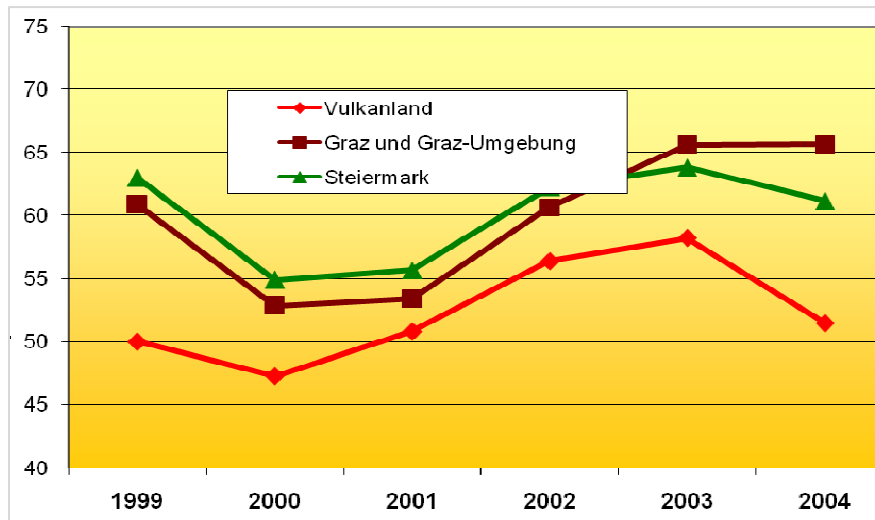


Abb. 5: Arbeitslose pro 1 000 Arbeitende

#### 4.2.1 Wirtschaftsoffensive:

2002 und 2003 kam nach und nach die Idee auf, auch kleine Gemeinden zur Wirtschaftspolitik anzuregen. Nach einigen Diskussionen in den Kleinregionen wurde 2003 der Beschluss gefasst, ein Innovationsbudget auf Gemeindeebene einzurichten, und zwar für Betriebe, die sich an Projekten, Angeboten oder Aktionsgruppen des *Steirischen Vulkanlandes* beteiligen. Dieses Budget soll den kleinen Gemeinden helfen, sich und ihren Betrieben an der Entwicklung der Region teilhaben zu lassen. Außerdem möchte man mit diesem Innovationsbudget das Wirtschaftsmilieu und den direkten Draht der Gemeinden zu den Betrieben verbessern.<sup>25</sup> Diese Verbesserung wird durch die Unterstützung der unternehmensbezogenen Entwicklung und Gründung, durch Beratung bei Projekten und vor allem durch die Förderung der Weiterbildung in den Betrieben, vorgenommen.

Daneben findet auch noch jährlich der Wettbewerb „Innovationspreis Vulkanland“ statt, um die Wirtschaft weiter zu fördern und so auf neue Talente aufmerksam zu machen. Bei

<sup>24</sup> vgl.: Krottschek, S. 67

<sup>25</sup> vgl.: Krottschek, S. 65

diesem Wettbewerb wurden seit 2001 (Stand 2007) rund 310 Ideen, Konzepte und Projekte eingereicht und aneinander gemessen. Zusätzlich hat dies zu einer vielfachen Entwicklung neuer Produkte geführt und weitere Arbeitsplätze geschaffen. Bei 100 000 Einwohnern im Vulkanland wurden in drei Jahren rund 932 neue Arbeitsstellen geschaffen.

Auch die Gemeindeebene ist wirkungsvoll für die Visionsaufbereitung und das Vulkanland will den Bereich der Wirtschaft in den Gemeinden noch weiter herausheben und so dessen Wichtigkeit klar machen, denn eigene Betriebe und Menschen zu fördern ist wesentlich billiger als auswärtige anzulocken.<sup>26</sup>

Die Steiermark ist eine periphere Region mit unterdurchschnittlicher Industrialisierung, und in den letzten Jahren hat sich eine klare Polarisierung der Wirtschaft herauskristallisiert. Einerseits gibt es die Großbetriebe, die sich mit großer Sachgüterproduktion Zuwächse verschaffen, und andererseits Kleinbetriebe, die Wert auf Qualität und Perfektion legen.

Das Vulkanland hat mit der Regionalwirtschaft eine klare Richtung eingeschlagen, die zum wichtigsten Punkt der demografischen Entwicklung der Region geworden ist. Mit dieser Wirtschaftsrichtung hat man den über 7000 Kleinbetrieben im *Steirischen Vulkanland* nach und nach die Aufschließung zur wirtschaftlichen Oberliga ermöglicht. Zudem ist ein gut entwickelter Heimmarkt die Voraussetzung für die Erweiterung des Exportmarktes.

Zur Regionalwirtschaft im Vulkanland zählen sich vor allem Klein- und Familienunternehmen, die sich aktiv am sozialen Leben der Gemeinde beteiligen.<sup>27</sup> Um diesen Wirtschaftszweig weiter zu verbessern haben sich zwei Strategien als brauchbar erwiesen: Einerseits die weitere und höhere Veredelung der Produkte und andererseits die bewusste Entscheidung für regionale Anbieter und Lieferanten. Zudem ist ein gut entwickelter Heimmarkt die ideale Voraussetzung für die graduelle Erweiterung des Exportmarktes.

---

<sup>26</sup> vgl.: Krotschek, S. 66

<sup>27</sup> vgl.: Krotschek, S. 70

#### 4.2.2 Bestandserhebung:<sup>28</sup>

Im Jahre 2008 gab es eine Bürgerbefragung mit 200 Fragen, an der 80 Gemeinden, davon 76 aus dem *Steirischen Vulkanland*, und vier Nachbargemeinden, teilnahmen. Insgesamt wurden 95 200 Fragebögen an Haushalte, Unternehmen und Betriebe verschickt, die mit einer Rücklaufquote von durchschnittlich 27 Prozent ausgefüllt wieder retour kamen:

- ❖ Haushaltsvorstand: Rücklaufquote 27 %
- ❖ Jugendliche von 12- 18 Jahren: Rücklaufquote 32 %
- ❖ Erwachsene ab 19 Jahren: Rücklaufquote 28 %
- ❖ Senioren ab 70 Jahren: Rücklaufquote 25 %
- ❖ Unternehmen: Rücklaufquote 19 %
- ❖ Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe: Rücklaufquote 31 %
- ❖ Kleine Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe: Rücklaufquote 25 %

Äußerst positiv zu erkennen ist, dass der Bereich der Jugendlichen die höchste Rücklaufquote besitzt und somit die rege und interessierte Anteilnahme der Nachwuchsgesellschaft zeigt.

Die Befragung zeigte auch, dass sich die Bürger sehr mit der regionalen Entwicklung identifizieren können und die verschiedenen Themenbereiche des Vulkanlandes sehr positiv bewertet haben.

Die einzelnen Fragen waren in die Bereiche

- (1) Gesellschaft und Lebenskultur
- (2) Bildung und Beruf
- (3) Regionalwirtschaft
- (4) Unternehmen
- (5) Energie

unterteilt.

Nun möchte ich die Ergebnisse dieser Bestandserhebung näher erläutern, da sie meiner Meinung nach die Entwicklung aber auch die Identifizierung der Bürger mit dem Vulkanlandkonzept sehr gut zeigen, aber auch die Schwachstellen aufzeigen, die es noch zu verbessern gilt.

---

<sup>28</sup> Kapitel stützt sich auf den Informationsfolder „Steirisches Vulkanland – Lebens- und Wirtschaftsraum: Ergebnisse der Bestandserhebung 2008

### (1) Gesellschaft und Lebenskultur:

Im Großen und Ganzen ist die Bevölkerung mit den öffentlichen Einrichtungen äußerst zufrieden; die Menschen sind vor allem der Ansicht, dass die Gemeinden Spitzenarbeit leisten. Noch zu lösende Probleme gibt es aber im Gesundheitsbereich, bei der Nachmittagsbetreuung für Kinder, bei dem Thema, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern, und auch im kulturellen Bereich wünscht man sich mehr Konzerte oder Kinos. In der Familie ist den Menschen besonders das Miteinbeziehen des Nachwuchses wichtig, und viele versuchen ihren Kindern traditionelles Kochen und Handwerk näher zu bringen. Die einzelnen Bürger sind viel in ehrenamtlichen Vereinen tätig und leben in diesen die Traditionen der Region aus. Als Kritikpunkt bemerken einige aber die mangelnde Würdigung ihrer Tätigkeiten.

Negativ ist auch noch zu bemerken, dass sich die Bürger des Vulkanlandes nicht so sehr für die Kultur der Nachbarländer interessieren, wie es von der Region erhofft wurde. Doch viele müssen erst lernen, ein Bewusstsein für ihre eigene Kultur zu entwickeln, bevor sie beginnen, sich für andere Regionen und Kulturen zu interessieren. Zurzeit sind für viele die Kultur anderer eine Bedrohung der eigenen und ohne Eigenkultur-Bewusstsein wird das auch noch länger so bleiben.

Die Zukunft der Region sieht man aber äußerst positiv. Neunzig Prozent der befragten Jugendlichen sehen ihre Zukunft in der Region, wollen jedoch zuerst im Ausland oder anderen Regionen Erfahrungen sammeln.

Die Menschen versuchen sich ganz nach dem Konzept des Vulkanlandes nach und nach auf die spirituellen und seelischen Werte zu konzentrieren, so dass die Konsumgesellschaft langsam aber sicher ihren Reiz verliert.

### (2) Beruf und Ausbildung:

Die meisten Bürger in der Region besitzen die Lehrabschlussprüfung als höchste Ausbildung. Die höchste Beschäftigungsrate liegt mit 40 Prozent im Handwerkssektor, wobei nur 20 Prozent der Schüler und Jugendlichen heute einen solchen Beruf erlernen möchten. Ein weiterer hoher Anteil an Beschäftigten liegt im Gesundheitsbereich und in der Bürotätigkeit. Die Leute arbeiten gerne und können sich mit ihrer Arbeit identifizieren, fühlen sich an ihren Arbeitsplätzen wohl und sind der Meinung, dass ihre Leistungen genügend anerkannt

werden. Allerdings gibt es auch Mobbing, Schikane und nicht berücksichtigte Lebenssituationen.

Ein Nachteil in den Augen der Bevölkerung ist auch die hohe Pendlerrate, wobei der Großteil der Pendler es bevorzugen würde, in der Region zu arbeiten.

Überarbeitung ist leider auch ein Thema im *Steirischen Vulkanland*, insbesondere bei Selbstständigen und Landwirten. Doch vermehrte Bildungsangebote sollen helfen, die strategische Betriebsentwicklung zu erlernen und somit den Druck zu verringern und den eigenen Visionen näher zu kommen.

Außerdem ist für die Unternehmen die Weiterbildung ein wichtiger Teil in ihrer Betriebsentwicklung. Regelmäßiges und konsequente Fortbildungen sind auch bei den Beschäftigten erwünscht und das lebenslange Lernen setzt sich immer mehr durch.

Im Bereich der Jugend ist zu erkennen, dass die Schüler und Lehrlinge mit ihrer Ausbildung trotz hohen Lerndrucks zufrieden sind. 94 Prozent der Schüler sind auch der Meinung, in ihrer Ausbildungsstätte etwas Sinnvolles zu erlernen.

Dem Thema Lehre mit Matura begegnen viele mit Skepsis. Die Schüler, aber vor allem die Lehrlinge, sind noch nicht ganz von diesem Konzept überzeugt; Interesse ist aber trotzdem vorhanden.

Ein problematischer Teil in der Jugendkultur ist das Finden eines Ferialjobs oder eines Praktikumsplatzes. Die Jugendlichen sehen darin einen wichtigen Part in ihrem Bestreben, ihr eigenes Geld zu verdienen und Praxis zu sammeln, da die meisten ihre angestrebten Ferialstellen sehr zukunftsorientiert wählen. Allerdings sind die Unternehmen mit dem Vergeben solcher Plätze äußerst sparsam und die Schüler und Lehrlinge brauchen oft die Unterstützung ihrer Eltern um eine geeignete Anstellung zu finden. Das Vulkanland sieht auch hier ein, dass weitere Verbesserungen und Veränderungen vorgenommen werden müssen, da die Jugend für ihre Entwicklung berufliche Praxis benötigt.

### (3) Regionalwirtschaft:

Die Menschen haben großes Vertrauen darin, dass im Vulkanland die wirtschaftliche Situation und Lebensqualität weiter verbessert werden wird. Sie sind auch schon der Ansicht, dass sich durch den Zusammenschluss der Gemeinden die Wirtschaft bereits schon deutlich verbessert hat und dass sich auch die Marktchancen noch weiter erhöhen werden.

Die Bevölkerung gibt ihre absolute Zustimmung zu den regionalen Zielen und den Wirtschaftsthemen des Vulkanlandes und sind für die Zusammenarbeit der Gemeinden in den Kleinregionen, doch von der Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinaus sind sie nicht ganz so überzeugt.

Die Menschen versuchen auch, sich auf den Kauf regionaler Produkte zu beschränken, da sie der Überzeugung sind, dass sie so Arbeitsplätze schaffen und fördern können.

Bei den Unternehmen lässt sich erkennen, dass diese fast die Hälfte ihrer Umsätze in der Region machen und nur 13 Prozent für den Export verwendet wird. Das ermöglichte 50 Prozent der Betriebe in den letzten acht Jahren (Stand 2008) neue Beschäftigte aufzunehmen und nur 15 Prozent mussten die Anzahl ihrer Angestellten reduzieren.

Den Unternehmen ist es wichtig, die Regionalwirtschaft so gut wie möglich zu stärken. Es wäre zusätzlich noch wünschenswert, dass diese ihre Rohstoffe in der Umgebung kaufen und ihre Betriebsausflüge in der Region gestalten, denn in diesen Punkten läge noch großes Potenzial für die Entwicklung des *Steirischen Vulkanlandes*.

#### (4) Unternehmen:

Der Großteil an Betrieben gehört dem Handel an, dicht gefolgt von der Genuss- und Nahrungsmittelindustrie und der Bauwirtschaft.

- ❖ 37% Dienstleistungen/Handel
- ❖ 29% Handwerk (Baugewerbe, Elektroniksektor, Tischler,..)
- ❖ 17% Kulinarik

Und in all diesen Bereichen wurde ein deutlicher Umsatzzuwachs bemerkt, auch im land- und forstwirtschaftlichen Sektor. Trotz all dem mussten 1/5 der landwirtschaftlichen Klein- und 10% der Großbetriebe ihre Höfe stilllegen. Für die noch aktiven Landwirte wird die nachhaltige Bewirtschaftung ihres Landes immer wichtiger und sie experimentieren vermehrt mit neuen Kulturen. Alle orientieren sich deutlich hin zu einer gentechnikfreien Zukunft für ihre Produkte.

Die Gefahr für die Firmen sieht man in den hohen Energiepreisen. Das Projekt 100% regionale Energie können sich viele noch nicht vorstellen und deshalb bleiben sie vom internationalen Markt abhängig und hoffen auf sinkende Ölpreise.

Bei den Unternehmen stehen vor allem die Themen Qualität, Kundenorientierung und innovative Positionierung ihrer Firmen im Vordergrund, doch durch vermehrte

Zusammenarbeit der einzelnen Betriebe will man sich noch stärker auf die Regionalwirtschaft orientieren.

Aufgabe des Vulkanlandes ist es jetzt, die drei Wirtschaftsthemen Handwerk, Kulinarik und Lebenskraft durch stärkere Weiterbildung zu festigen und zu vertiefen.

#### (5) Energie:

Grob gesehen wird am meisten mit Holz geheizt, gefolgt von Öl. In diesem Bereich sind die landwirtschaftlichen Betriebe ein großes Vorbild und beziehen ihre Heizmaterialien aus natürlichen Ressourcen wie Stückholz, Pellets und Solarheizung.

Das Problem für die Privathaushalte liegt im mangelndem Angebot, denn mehr als 50% derjenigen, die noch nicht mit erneuerbaren Energien heizen, würden in den nächsten Jahren umsteigen. In einer Spanne von 10 Jahren gesehen würden bereits 85% der privaten Haushalte mit erneuerbaren Energien beheizt werden.

Im Bereich des Fuhrparks ist vorweg zu erwähnen, dass für fast alle Haushalte die Anschaffung von sogenannten „Zweitautos“ normal ist. Allerdings wären 80% aller Befragten bereit, ihr Auto auf erneuerbare Energien umzustellen, sofern ein passendes Angebot vorhanden ist.

Diese Bestandserhebung bestätigt die Kooperation im Rahmen der Kleinregionen und des *Steirischen Vulkanlandes*. Es zeigt sich eine hohe Zustimmung der Bevölkerung zu den Wirtschaftsthemen und Ideen des Vulkanlandes, aber auch, dass in der gesamten Region in vielen Bereichen noch Herausforderungen anstehen.

Im Besonderen sind diese Ergebnisse der Befragung die Grundlage für die Erstellung der kleinregionalen Entwicklungsprozesse, da sie festhalten, wo es etwas zu verbessern gibt und wie man die Stärken der einzelnen Kleinregionen am Besten umsetzen sollte.

### 4.2.3 Konkrete Projekte:

#### 1) Jahreszeitliche Positionierungen:<sup>29</sup>

Das Steirische Vulkanland legt bei allen Projekten Wert darauf, die Landschaft und den Kultur- und Lebensraum mit einzubeziehen. So gibt es sogenannte jahreszeitliche Positionierungen, die sich auf die jeweilige Jahreszeit der Region beziehen und durch sie Besucher anlocken.

##### Vulkanland-Frühling:

Dieser findet jährlich von März bis Mai statt, weist die Besucher auf die Einzigartigkeit der Landschaft hin und lädt sie dazu ein, sich in der wieder zu neuem Leben erwachenden Natur zu entspannen.

##### Meisterkultur-Sommer:

Mit dem Meisterkultur-Sommer möchte man die Aufmerksamkeit besonders auf die Handwerkskunst, aber auch auf die Kultur lenken, die im Sommer ihren Höhepunkt erleben. Diese jahreszeitliche Positionierung findet von Juni bis August statt.

##### Kulinarischer Herbst:

Im kulinarischen Herbst, der von September bis November stattfindet, sollen die Besucher auf die Produkte des *Steirischen Vulkanlandes* aufmerksam gemacht werden, da es sich um die Zeit der Reife und der Ernte von geschätzten Köstlichkeiten handelt.

##### Stiller Advent:<sup>30</sup>

Der Advent ist die Zeit der Ruhe und Besinnung. Es ist auch ein besonderer Aufruf an die Familien, zur Ruhe zu kommen und sich in die Häuser zurückzuziehen. Hier wird besonders mit dem grünen Licht, das die Kirchtürme beleuchtet, ein Zeichen dafür gesetzt.

#### 2) Partnerschaft mit Independencia

Um der Skepsis der Bürger gegenüber anderen Völkern und Kulturen entgegenzuwirken, aber vor allem um die Menschen zu unterstützen, begann vor wenigen Jahren eine Partnerschaft mit einem Gebiet in Bolivien, das Independencia genannt wird.

---

<sup>29</sup> Stützt sich auf Informationen folgenden Internetseiten:

vgl. : <http://www.vulkanland.at/de/genussfruehling/> [16.01.2010]

vgl. : [http://www.vulkanland.at/de/artiger\\_sommer/](http://www.vulkanland.at/de/artiger_sommer/) [16.01.2010]

vgl. : [http://www.vulkanland.at/de/kulinarischer\\_herbst/](http://www.vulkanland.at/de/kulinarischer_herbst/) [16.01.2010]

<sup>30</sup> vgl. : Stiller Advent im Steirischen Vulkanland. Hg. v. LAbg. Josef Ober u. a. o. O. 2009, S. 3

1992 fand in Rio de Janeiro ein Treffen aller Regierungschefs statt, bei dem man über eine neue Version der Zusammenhörigkeit verhandelte.<sup>31</sup> Damals hatte Südamerika erkannt, dass es „Freunde“ braucht und auch in anderen Ländern wurde die Notwendigkeit der Annäherung zwischen den Völkern eingesehen. Diese Annäherung sollte in Vertretung einzelner Gemeinden geschehen. Auf Grund dessen begann eine direkte Kommunikation zwischen einzelnen Regionen, bei denen es um Integration, Austausch von Erfahrungen und gemeinsame Anstrengungen ging.<sup>32</sup> Im Vordergrund steht der Leitsatz: „*Eine Partnerschaft soll nicht an Verpflichtungen geknüpft sein.*“

Das Steirische Vulkanland führt eine solche Partnerschaft seit 2006 mit einer Region in Bolivien. Diese begann mit Ing. Breny Ugarte, welcher in der Steiermark Produktion- und Regionalentwicklung studierte und auch an verschiedenen Produktionen im *Steirischen Vulkanland* mitarbeitete, um das Erlernte später in seiner Heimat, in Bolivien, umzusetzen.

Die Situation in dieser Region scheint für Europäer fast lebensunwürdig. Es gibt kein sauberes Wasser, keine Straßen so wie hier und nur einseitige Ernährung auf Grund der Armut. Aus der eigenen Erzeugung wird alles verkauft um überleben zu können, und so behalten sich die Menschen nur Minderwertiges für sich selbst. Dies führt jedoch zur Unterernährung. Jede Familie hat zirka sieben Kinder, da eine Familienplanung ohne Aufklärung schier unmöglich erscheint, was die Armut wiederum steigert. Das Einkommen reicht meist nur für die Ernährung der Familien, so dass die Kinder in der Regel öfter zur Arbeit als zur Schule gehen. Rund 97% der 30 000 Menschen in der Region Independencia leben unter der Armutsgrenze. Die erzeugten Produkte werden in der nächsten Stadt, Cochabamba verkauft, doch auch trotz dieser Chance bleiben die Bauern mittellos.

Independencia braucht offensichtlich Unterstützung, um die Hoffnung auf Entwicklung in der Region Wirklichkeit werden zu lassen.

Das Projekt mit dem *Steirischen Vulkanland* hat ihr Grundprinzip in der Erzeugung von sieben Produkten (Nudeln, Küriskernöl, Milchprodukte, Fleischverarbeitung, Brot, Keramik und Sonnenblumenöl) in einem regionalen Zentrum, das vom *Steirischen Vulkanland* unterstützt wird. In der ersten Phase soll vor allem alleinstehenden Frauen mit Kindern im Hauptort geholfen werden. Weiterführend möchte man die Hilfe auch auf umliegende Dörfer ausweiten.

---

<sup>31</sup> vgl.: <http://www.vulkanland.at/de/partner/independencia> [3.01.2001]

<sup>32</sup> vgl.: ebda

Das Steirische Vulkanland stellt in diesem Projekt das Entwicklungs-Know-How und die finanziellen Mittel zur Verfügung und möchte daraus lernen, zu welchem Wohlstand sich die eigene Region entwickeln durfte.

### 3) Energievision 2025:

Der Hintergrund dieser Energievision lässt sich in der Zusammenarbeit der Gemeinde Radkersburg mit dem *Steirischen Vulkanland* finden. Diese Kooperation bezieht sich auf die vermehrte Nutzung der heimischen Energie, um die Wirtschaft zu stärken und Arbeitsplätze zu schaffen.<sup>33</sup>

Diese Zusammenarbeit, begonnen im Jahr 2005, nennt sich INTERREG IIIa Projekt, und wird vom Abfallwirtschaftsverband Radkersburg und dem *Steirischen Vulkanland* betrieben. Dieses Projekt bildet auch den Anfang der Energievision 2025.

Im Gesamten liegt der Energieverbrauch der Region bei zirka 3000 Gigawattstunden pro Jahr, von denen nur 24% aus der Umgebung stammen und der Rest importiert wird. Das wiederum bedeutet, dass pro Gemeinde je drei Millionen Euro im Jahr an die globale Wirtschaft abgegeben werden müssen.

Hauptaufgabe des INTERREG IIIa Projektes mit Radkersburg ist es, die regionale Wirtschaft zu stärken und aus diesem Grund gibt es regelmäßig „b2b“-Veranstaltungen, was so viel bedeutet wie „business to business“, also „Unternehmen für Unternehmen“, welche den heimischen Betrieben das Ideal der hundertprozentig regionalen Energieversorgung näherbringen soll.<sup>34</sup>

In sogenannten Mehrstoffzentren, Verarbeitungszentren für verschiedene Kulturen der Landschaft, werden Energieträger und auch moderne Rohstoffe gewonnen. Das wiederum ermöglicht eine vollständige Nutzung der Ressourcen und verbilligt als Nebeneffekt die Energieprodukte. Durch angewandte Forschung und Entwicklung haben diese Zentren, die Rohstoffe organisieren, auch begonnen Wärme, Strom und Treibstoff zu produzieren, sind weiter angewachsen und haben sich entwickelt.

Die Unternehmen und vor allem die Landwirte beteiligen sich stark an der Energievision, um dadurch die Regionalwirtschaft gegenüber den Krisen der Globalwirtschaft noch

---

<sup>33</sup> vgl.: <http://www.vulkanland.at/de/energievision-2025/> [16.01.2010]

<sup>34</sup> vgl.: ebda

widerstandsfähiger zu machen. Es fließt auch wieder mehr Geld und Wertschöpfung in die einzelnen Dörfer und Gemeinden, um genau zu sein, bis zu zwei Millionen Euro für die Region pro Jahr. Außerdem kann diese Art der Energienutzung weiteren 3300 Menschen Arbeit bieten und hat viele neue kleine Betriebe entstehen lassen.<sup>35</sup> Das System der Energieerzeugung wird so immer überschaubarer und auch resistenter gegen Krisen außerhalb von Österreich. So will man in Zukunft von den Energieimporten so gut wie unabhängig werden und sich somit auch vor Energiepreisschwankungen, wie der jetzigen Ölkrise, absichern.

Neben den schon immer interessierten Kunden kommt die Energievision „100% regionale Energie“ auf Grund der Qualität und des persönlichen Bezuges auch bei neuen Kunden immer besser an als die Konkurrenz, und so kann der Markt graduell erweitert werden.

---

<sup>35</sup> vgl.: ebda

## 5. Nachwort:

Abschließend bleibt nur noch zu sagen, dass es mir durch die intensiven Recherchen zu dieser Arbeit möglich wurde, das *Steirische Vulkanland* mit all seinen Aufgaben und Projekten und somit meine Heimat genauer kennen zu lernen.

Zu Beginn meiner Arbeit sah ich in der Region *Steirisches Vulkanland* eine „Organisation“, die regionale Produkte vermarktet und des Öfteren Feste organisiert. Ich konnte mir nicht wirklich ein konkretes Bild machen, doch es hat gereicht um mein Interesse zu wecken und mich so näher mit diesem Thema zu befassen.

Meiner Meinung nach die wichtigste Erkenntnis, die ich aus meiner Recherche gezogen habe ist, dass es dem *Steirischen Vulkanland* gelungen ist aus einer perspektivenlosen Grenzregion eine sogenannte „Meisterregion“ zu machen. Wesentlich zum Erfolg beigetragen hat auch die starke Bürgerbeteiligung und somit die Festigung der regionalen Verbundenheit. An den drei Wirtschaftsthemen Handwerk, Kulinarik und Lebenskraft kann man dies auch besonders erkennen und der Erfolg dieser zeigt die große Akzeptanz und Beliebtheit sowohl bei den Bürgern, als auch bei den Touristen, die die jahreszeitlich angepassten Feste und Angebote genießen. Durch die besondere Positionierung der vor zirka 16 Millionen Jahren entstandenen Landschaft, konnte man sich einen besonderen Platz in der wirtschaftlichen Lage schaffen und jene Einzigartigkeit erreichen, die heutzutage maßgeblich für den Erfolg einer Region ist. Zusätzlich bietet der Name *Steirisches Vulkanland* den einzelnen Unternehmen die Möglichkeit, in ihren Markennamen ein Zeichen ihrer Herkunft zu setzen, welche viele Betriebe mit Namen wie VULCANO-Schinken, LAVA-Bräu und ERUPTION nutzten.

Die Partnerschaft mit einer Region in Bolivien zeigt wiederum, dass die Region nicht nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht ist, sondern den Wohlstand unserer heutigen Gesellschaft auch mit nicht so entwickelten Teilen dieser Erde teilen möchte.

Der schwierigste Teil beim Verfassen dieser Arbeit war für mich das Finden geeigneter Materialien. Besonders für den Schwerpunkt, den ich in der wirtschaftlichen Entwicklung der Region gesetzt habe, war es von großer Schwierigkeit, passende Printmedien aber auch Internetinformationen zu finden. Doch Dank der Unterstützung seitens des *Vulkanlandes* mit

Broschüren und Foldern, war es mir möglich, auch diesen Teil meiner Fachbereichsarbeit zu erarbeiten.

Die intensive Beschäftigung mit der Region hat meine Ansichten zu regionalen Entwicklungen in jeder Hinsicht verändert, und heute sehe ich die enorme Bedeutung dieser Prozesse, die einem Grenzland wie es das Steirische Vulkanland war, die Möglichkeit eröffnete, sich zu einer eigenständigen Region mit Zukunftsperspektive zu entwickeln.

## Quellenverzeichnis:

### Literaturverzeichnis:

#### Selbstständige Werke:

- ❖ Krotscheck Christian u.a.: Politik der Inwertsetzung. 12 Entscheidungen zur Überwindung der Zuvielisation. Auersbach: BVR Verlag 2007

#### Unselbständige Werke:

- ❖ St. Anna am Aigen. Holler Vulkan. die Vitalkraft aus dem Vulkanland. Hg. v. Christandl Renate und Johannes. Feldbach o. J.
- ❖ Fend Michael: Steirisches Vulkanland. Auf den Spuren der Vulkane. Innsbruck: KOMPASS-Karten GmbH 2009
- ❖ Gesteine im Steirischen Vulkanland. Hg. Landesmuseum Joanneum. Graz. o. V. o. J. [Folder; Steirisches Vulkanland]
- ❖ Krotschek Christian: Region der Meister. Markenbetriebe der Region stärken die Regionalwirtschaft und schaffen Wohlstand und Lebensqualität. Feldbach: BVR Verlag 2008
- ❖ Ober Josef, Schleich Johann, Schmidt Roman u. a.: Stiller Advent im Steirischen Vulkanland. o. O. o. V. 2009 [Broschüre; Steirisches Vulkanland]
- ❖ Auszug aus der Publikation „Wie schmeckt Europa“, Norbert Schreiber / Lojze Wieser (Hg.)  
Beitrag von Vulkanland-Obmann Josef Ober, April 2009
- ❖ Handwerk und Kultur. im Steirischen Vulkanland. Hg. Steirisches Vulkanland. Christian Krotschek. Kornberg: o. V. o. J. [Broschüre; Steirisches Vulkanland]
- ❖ Die Basaltspalte von Tieschen. Ein Naturdenkmal. Hg. Tourismusverband Tieschen. o. O. o. V. o. J. [Folder; Steirisches Vulkanland]
- ❖ Eruption. Kraft aus der Erde. „der“ Wein aus dem Steirischen Vulkanland. Hg. v. Verein Eruption. o. O., o. J. [Folder; Steirisches Vulkanland]
- ❖ Der Vulkanlandweg. Mit Beharrlichkeit ans Ziel. Das selbstbewusste, innovative, lebenswerte Vulkanland Hg. v. Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes. Ausgabe September 2005
- ❖ Der Vulkanlandweg. Mit Beharrlichkeit ans Ziel. Hg. v. Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes. Ausgabe September 2005

- ❖ Informationsfolder „Steirisches Vulkanland – Lebens- und Wirtschaftsraum: Ergebnisse der Bestandserhebung 2008

### Internetverzeichnis:

- ❖ URL <http://www.vulkanland.at>
- ❖ URL <http://www.vulkanland.at/de/genussfruehling/> [16.01.2010] [Ausdruck befindet sich im Anhang]
- ❖ URL [http://www.vulkanland.at/de/artiger\\_sommer/](http://www.vulkanland.at/de/artiger_sommer/) [16.01.2010] [Ausdruck befindet sich im Anhang]
- ❖ URL [http://www.vulkanland.at/de/kulinarischer\\_herbst/](http://www.vulkanland.at/de/kulinarischer_herbst/) [16.01.2010] [Ausdruck befindet sich im Anhang]
- ❖ URL <http://www.vulkanland.at/de/partner/indpendencia> [3.01.2001] [Ausdruck befindet sich im Anhang]
- ❖ URL <http://www.vulkanland.at/de/energievision-2025/> [16.01.2010] [Ausdruck befindet sich im Anhang]

### Bilderverzeichnis:

- ❖ Abb. 1: Informationsfolder „Steirisches Vulkanland – Lebens- und Wirtschaftsraum: Ergebnisse der Bestandserhebung 2008, S. 33
- ❖ Abb. 2: Handwerk und Kultur. im Steirischen Vulkanland. Hg. v. Steirisches Vulkanland Christian Krotschek. Kornberg. o. J.
- ❖ Abb. 3: Krotscheck Christian u.a.: Politik der Inwertsetzung. 12 Entscheidungen zur Überwindung der Zuvielisation. Auersbach: BVR Verlag 2007, S. 37
- ❖ Abb. 4: [http://www.merkendorf.at/images/logo\\_vulkanland.jpg](http://www.merkendorf.at/images/logo_vulkanland.jpg) [08.02.2010]
- ❖ Abb. 5: Informationen und Bilder aus E-Mail von Christian Krotschek

## Anhang:

❖ Interview zum Steirischen Vulkanland mit LAbg. Ing. Josef Ober.

1) Wann kam erstmals die Idee zur Entwicklung des Steirischen Vulkanlandes auf und warum entwickelte sich diese Idee?

Die Studien zum EU-Beitritt 1995 bescheinigten dem damaligen Grenzland weder in der Hard- noch in der Software Zukunftsperspektiven. Entgegen aller Expertenmeinungen waren wir von der Entwicklungsfähigkeit des damaligen Grenzraumes überzeugt. Wir glaubten an die Talente und natürlichen Ressourcen dieser Region.

2) Was waren die ersten Schritte zur Entwicklung?

Eine Analysephase mit starker Beteiligung der Bürger in Form von Workshops und Zukunftswerkstätten und eine ausgeprägte Visionsphase.

Parallel zur Visionsphase wurde ein neuer Politikbereich entwickelt, den wir heute als „Politik der Inwertsetzung“ bezeichnen. Die Vision war, dem entwerteten Grenzraum, durch eine neue Politik der Inwertsetzung, den Menschen und dem Lebensraum ihren Wert und ihre Würde zurück zu geben.

3) Wie bei jedem „Unternehmen“ wurde auch beim Steirischen Vulkanland klein begonnen, was war zu Beginn der Aufgabenbereich?

1) Die Kräfte zu bündeln: auf politischer, Gemeinden- und Bezirksebene.

2) Die Konzentration auf wichtige, gemeinsame Zukünfte.

4) Wie entstand der Name „Steirisches Vulkanland“, abgesehen von der geografischen Lage?

Wir suchten für diesen „Inwertsetzungsprozess“ einen neuen Identitätsträger und fanden in der bislang unbeachteten Vulkanlandschaft, die diese Region vor jahrmillionen Jahren geprägt hat, durch die Thematisierung dieser Kulturlandschaft, einen besonderen Markenträger. Um den mentalen Wandel von der entwerteten Grenzregion in eine neue verheißungsvolle Zukunft zu ermöglichen, braucht es eine starke Identifizierung mit diesem Lebensraum und diese Identifizierung bringt eine neue Identität hervor, die nur durch einen gemeinsamen Identitätsträger in einer Marke gebündelt werden kann.

5) Wie ist die momentane Situation im Steirischen Vulkanland, insbesondere in der Wirtschaft (Tourismus)?

Das Steirische Vulkanland ist geprägt durch viele Klein- und Mittelbetriebe in der Land- und Forstwirtschaft und in der gewerblichen Wirtschaft. Der industrielle Sektor ist aufgrund der Grenzsituation und der Infrastrukturanbindung sehr gering ausgeprägt. Ich habe im Jahre 1998 einen Spruch geprägt. Wir waren Jahrzehnte hinten, zu weit hinten, sodass wir nach dem Entdecken unseren eigenen Stärken heute schon wieder vorne sind. Das heißt, wir haben die Herausforderung und das Potential von Klein- und Mittelbetrieben und deren Stärken angenommen. Wir haben die Landwirtschaft, Wirtschaft und Tourismus in einem neuen Begriff „Regionalwirtschaft“ gebündelt. Unser Ziel ist die Steigerung der regionalen Wertschöpfung von derzeit 25 auf 50 % bis zum Jahre 2020 zu erreichen. Durch diese Regionalisierung können ca. 7.000 neue Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden, was die Pendlerquote auf ca. 1/3 reduzieren würde. Die Regionalwirtschaft war im Jahr 2009 sehr gut ausgelastet und erweist sich mittlerweile als stabilster Faktor in der Gesamtwirtschaft.

6) Was wird getan, um auf dem „Markt“ aktuell zu bleiben und Besucher anzulocken?

Nachdem wir nicht das Ziel haben, eine touristische Marke, sondern eine Regionsmarke langfristig zu positionieren, ist es uns wichtig, dass diese ganzheitliche Entwicklung mit den Bürgern gemeinsam erfolgt und die angestrebten Inhalte, Werte und Zielsetzungen von immer mehr Bürgern betrieben in Form einer gelebten Kultur integriert werden. Wir versuchen daher mit einem sehr starken Innenmarketing die Inwertsetzung der Region, der Menschen und Talente voranzutreiben, sodass die Handlungsbereitschaft und Innovationsbereitschaft immer mehr Menschen erfasst und damit die Region durch die Menschen hinauszustrahlen beginnt. Das heißt, die Region wirkt durch ihre Bürger und Unternehmen langfristig auf Besucher und Kunden.

7) Wie sieht die Zukunft für das Steirische Vulkanland aus? Welche neuen Projekte/Zukunftsperspektiven gibt es und was wird zum Beispiel im Bereich der Umwelt getan?

Die erste Vision 2010 war, den Wandel von der entwerteten Grenzregion zur innovativen lebenswerten Region Steirisches Vulkanland zu schaffen und den Menschen dieser Region wiederum Wert und Würde zu geben.

Dieses Ziel glaube ich, ist mit allen Bevölkerungs- und Berufsgruppen, über Gemeinde-, Bezirks- und Parteigrenzen hinaus, gelungen. Auf die wirtschaftliche und jahreszeitliche Positionierung konnten wir uns einigen. Die vollständige Realisierung wird bis 2020 angestrebt. Nachdem unser Prozess mehrere Stufen durchläuft und wir von dieser Analyse-, Visions- und Inwertsetzungsphase jetzt sehr stark mit den zuvor genannten Themen wir uns in der Transformationsphase befinden, glauben wir, dass wir im Jahre 2020 in die Kulturphase eintreten werden und diese Themen der Region fixer kultureller Bestandteil der Bürger und Bürgerinnen sein wird.

Eine Bürgerbefragung mit 200 Fragen im Jahre 2008 hat uns bestätigt, dass die Bürger sich sehr stark mit dieser regionalen Entwicklung identifizieren. 23.500 Bürger und 2.700 Unternehmer mit 4,6 Millionen beantworteten Fragen haben die oben angeführten Themen sehr positiv bewertet.

Die Vision 2020 ist, das Steirische Vulkanland menschlich, ökologisch und regionalwirtschaftlich, zukunftsfähig zu machen.

Um die Zukunftsfähigkeit dieses von der Bevölkerung lieb gewonnenen Lebensraumes Steirisches Vulkanland zu sichern, ist es notwendig, diesen Lebensraum ökologischer und nachhaltiger zu bewirtschaften. Wir müssen dazu übergehen, die Grundlagen unserer Existenz wieder wertzuschätzen und mit ihnen wieder achtsamer umzugehen. Ohne Eigenverantwortung für unser eigenes Leben und unseren gemeinsamen Lebensraum gehen wir menschlich, ökologisch und wirtschaftlich sehr schwierigen Zeiten entgegen. Durch die gemeinsame, eigenverantwortliche Verfeinerung unseres Lebensstils wird die Schonung der Ressourcen und der Natur erreicht. Wir müssen in den kommenden Jahren gemeinsam so intelligent, vernetzt und umweltschonend werden, dass wir mit geringsten Energie- und Ressourcenverbrauch maximale Lebensqualität erreichen. Wir müssen mehr Eigenverantwortung für unser eigenes Leben und unseren gemeinsamen Lebensraum übernehmen. Die anstehenden Herausforderungen menschlich, ökologisch und wirtschaftlich können nur durch Regionalisierung sprich kurze Wege, bewerkstelligt werden; Regionalisierung der Verantwortung, des Know-hows, der Produktion und des Konsums.

❖ <http://www.vulkanland.at/de/genussfruehling/> [16.01.2010]

❖ [http://www.vulkanland.at/de/artiger\\_sommer/](http://www.vulkanland.at/de/artiger_sommer/) [16.01.2010]

❖ [http://www.vulkanland.at/de/kulinarischer\\_herbst/](http://www.vulkanland.at/de/kulinarischer_herbst/) [16.01.2010]

Aktionen:

Vulkanland-Frühling

Alles neu im Mai

Eine Reise in den Südosten der Steiermark führt den Genießer unweigerlich in das Steirische Vulkanland. Sollte die Reise noch dazu ins Frühjahr rund um den Wonnemonat Mai fallen, dann ist dem bewussten Gast klar: Er ist in einem der schönsten und vielfältigsten Landstriche Mitteleuropas gelandet. Erlesene Kulinarik wird ihn auf Schritt und Tritt begleiten. Entlang der Spuren der Vulkane findet er nicht nur zu Attraktionen des Vulkanlandes, sondern zu sich selbst. Das Steirische Vulkanland ist eine Genussregion im Herzen Europas, geprägt von der Kraft mächtiger Vulkane, die über Jahrtausende die fruchtbare Basis für diese durch und durch kulinarische Region schufen.

Der Vulkanland-Frühling findet jährlich von März bis Mai statt.

Meisterkultur-Sommer im Steirischen Vulkanland

Feurige Kraft. Meisterkultur

Vulkan, Vulkanausbruch, Felder, saftiges grün, vulkanisch, Hügellandschaft

Mit Handwerkskunst, Kunstgeschichte und kulturellen Höhepunkten wartet der Sommer im Vulkanland auf. Es ist die Zeit des Wachstums. Die Landwirte pflegen und hegen das bestellte Feld. Die Lauben der Buschenschenken sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Das pannonische Klima greift in die Region und sorgt für manch verführerisch lauen Abend. Ideal also, um unter klarem Sternenhimmel einen für die Region typischen Tropfen zu genießen. Tagsüber zeigen Meistermanufakturen entlang der Spuren der Vulkane, welch handwerkliches Geschick in der Region reift.

Der Meisterkultur-Sommer findet jährlich von Juni bis August statt.

Kulinarischer Herbst

Herbstgenüsslich

#### Vulcano Schinkenteller, Vulkan Schinken

Der Herbst ist die Zeit der Reife. Die Früchte werden geerntet und mit viel Fingerspitzengefühl veredelt. Was hier wächst, hat Wert. Massenproduktion ist im Steirischen Vulkanland kein Thema. Vulkanlandmanufakturen sorgen sich um das Individuelle, um das Besondere und streben nach dem Einzigartigen. Der kulinarische Herbst ist die Zeit der offenen Türen in ausgesuchten Manufakturen der Region. Sie ist aber auch die Zeit des Sturms. Die Buschenschenken laden ein letztes Mal vor der Winterpause zu einer zünftigen Steirischen Jause. Das Land offenbart noch einmal mit ganzer Kraft seinen Reiz. Der Herbst im Vulkanland treibt es bunt und ist ein kulinarisches Feuerwerk!

Der Kulinarische Herbst findet jährlich von September bis November statt.

❖ <http://www.vulkanland.at/de/partner/indpendencia> [3.01.2001]

#### Abkommen/ Vertrag zur Partnerschaft auf kultureller und solidarischer Ebene

Mit dem Treffen sämtlicher Regierungschefs der Welt in RIO DE JANEIRO im Jahre 1992, wurde weltweit eine neue VISION der Zusammengehörigkeit geboren. Auf dem südamerikanischen Kontinent wurde die Wichtigkeit gesehen, auf andere Kontinente zu schauen und andere Länder als Freunde zu haben, verbunden durch die Entsprechungen in der Umweltproblematik. In den Industrienationen wuchs der Wunsch, andere Kontinente als Teil der EINEN WELT zu sehen, jeweils mit ihren Wirklichkeiten des sozialen, ökonomischen und kulturellen Lebens.

Innerhalb dieses Rahmens der universellen Partnerschaft stellte sich im 21. Jahrhundert die Notwendigkeit der Annäherung zwischen den Völkern, jeweils vertreten durch einzelne Dörfer und Gemeinden, mit der Einsicht, dass der PLANET ERDE legitimes Eigentum der gesamten Menschheit ist.

Somit begann die Notwendigkeit der direkten Kommunikation von Gemeinde zu Gemeinde, um zu zeigen, dass ein Weg der Annäherung und Integration möglich ist und dass man durch Austausch von Erfahrungen und gemeinsamer Anstrengung eine gerechte und humane Entwicklung erreichen kann. Die Gemeinden sind aktiv daran beteiligt, während die Einwohner die Basis solcher Beziehungen darstellen, indem sie an den sozialen, kulturellen, touristischen, ökologischen und ökonomischen Aspekten teilnehmen.

Unter dieser Rahmenbedingung der gegebenen Konditionen ist das Programm einer Partnerschaft nicht an Verpflichtungen geknüpft, sondern soll nur einen begehbaren Weg der Institutionen, Organisationen und Bewohnern beider Länder, Bolivien und Österreich, schaffen. Die öffentlichen Verwaltungen bieten nur den logischen Rahmen für die Annäherung.

Ing. Isabel Breny Ugarte

In Bolivien, Cochabamba, Independencia Dr. René Oscar Cabrera Coca, Bürgermeister von Independencia und Bürgermeistern der Region „Steirisches Vulkanland“ (vertreten durch LAbg. Josef Ober) sowie der Stadtgemeinde Feldbach (vertreten durch Bgm. Kurt Deutschmann), Steiermark, Österreich:

mit den Unterschriften unter dieses Dokument zwischen den Gemeinden, erklären wir die Partnerschaft für gültig, entschlossen gemeinsame Aufgaben zu bewältigen und für die Annäherung beider Länder/Regionen zu sorgen - zwischen Bolivien und Österreich. Konkret bedeutet das eine Partnerschaft und Integration, sowie eine Verstärkung der Beziehungen zwischen den Gemeinden Independencia und jenen der Region „Steirisches Vulkanland“ sowie der Stadtgemeinde Feldbach. Hiermit setzen wir unsere Unterschriften unter das Dokument zur INTERNATIONALEN SOLIDARISCHEN PARTNERSCHAFT ZWISCHEN GEMEINDEN IM 21. JAHRHUNDERT.

❖ <http://www.vulkanland.at/de/energievision-2025/> [16.01.2010]

#### Energievision Vulkanland 2025 - Hintergrund

„Alles, von dem sich der Mensch eine Vorstellung machen kann, ist machbar.“

„Nichts sieht hinterher so einfach aus wie eine verwirklichte Utopie.“

Wernher von Braun (März 1912 - Juni 1977) deutsch-US-amerikanischer Raketentechniker, Pionier der Raumfahrt.

„Fortschritt = Die Verwirklichung von Utopien.“

Oscar Wilde (Oktober 1854 - November 1900) war ein irisch-englischer Schriftsteller.

Das strategische Ziel – die Energievision 2025 – lautet, dass spätestens im Jahr 2025 im Steirischen Vulkanland 100% der Wärme, 100% des Treibstoffes für unsere Mobilität und 100% der nötigen Elektrizität im Vulkanland selbst, dezentral und nachhaltig, erzeugt werden.

Dieses Ziel kann nur durch den verstärkten Einsatz heimischer erneuerbarer Energie mit gleichzeitiger Reduktion des Energiebedarfs (ohne Komfortverlust) erreicht werden.

Der Abfallwirtschaftsverband Radkersburg initiierte gemeinsam mit dem Steirischen Vulkanland das Projekt „EnergieWirtschaft – Radkersburg“ mit dem Ziel, durch die vermehrte Nutzung heimischer Energie bzw. durch Energieeffizienzsteigerung die Kaufkraft unserer Region zu stärken und somit auch Arbeitsplätze zu schaffen. Im Zuge dieses INTERREG IIIA Projektes wurde die EnergieVision 2025 für das gesamte Steirische Vulkanland erschaffen:

Das INTERREG IIIa Projekt „EnergieWirtschaft Radkersburg“, initiiert vom Abfallwirtschaftsverband Radkersburg und dem Steirischen Vulkanland, startete im Herbst 2005 mit dem Ziel, die regionale Wirtschaft durch die Forcierung erneuerbarer, heimischer Energie zu stärken. Durch die dabei gewonnene regionale Wertschöpfung mit gleichzeitiger Verbesserung der Umwelt soll der Bezirk Radkersburg bzw. das gesamte Steirische Vulkanland eine wirtschaftlich starke und noch lebenswertere Vorbildregion werden.

Bei einer 100prozentigen Selbstversorgung mit Wärme, Strom und Treibstoff ist man nahezu\* unabhängig von Energieimporten und die Auswirkungen von internationalen Energiepreisschwankungen werden auf ein Minimum reduziert.

\* Warenimporte (z.B. Kleidung, Nahrungsmittel), Touristen etc. müssen natürlich auch berücksichtigt werden.

#### Die Ausgangslage

Um ein Bild über die derzeitige Situation des Energieverbrauchs bzw. der Energieversorgung der Region zu bekommen, wurde im Dezember 2005 eine Energieumfrage in der Pilotregion durchgeführt. Diese Pilotregion besteht aus folgenden 13 Gemeinden:

Bierbaum am Auersbach, Deutsch Goritz, Dietersdorf am Gnasbach, Eichfeld, Gosdorf, Mettersdorf am Saßbach, Mureck, Murfeld, Ratschendorf, St. Peter am Ottersbach, Straden, Trössing, Weinburg am Saßbach.

Es wurden dabei insgesamt fast 8.000 Fragebogen an private Haushalte, öffentliche Gebäude, Landwirte und Gewerbebetriebe ausgeteilt, der Rücklauf betrug knapp 2.000 Stück. Es wurde also eine beachtliche Rücklaufquote von insgesamt ca. 25 % erreicht.

Am Fragebogen waren Angaben über das Gebäude (Alter, Größe, Dämmung), über den Stromverbrauch, über die Wärmebereitstellung (Warmwasserbereitung, Alter Heizanlage, Energieträger, etc.) und über die Mobilität (Anzahl und Verbrauch der PKW, Motorräder, etc.) auszufüllen. Das Ergebnis dieser Umfrage ist eine genaue Übersicht über die Energiesituation der Region. Da die Strukturen der Pilotregion ähnlich denen des Vulkanlandes sind, können die Zahlen der Pilotregion auf das gesamte Steirische Vulkanland umgelegt werden. Die Details des Fragebogens und dessen Auswertungen können im Bereich downloads kostenfrei herunter geladen werden.

Zusammenfassend kann folgende Situation gezeigt werden: Die gesamt verbrauchte Energie (für Wärme, Strom und Mobilität) im Steirische Vulkanland pro Jahr beträgt ca. 3.000 GWh. Wenn man diese gesamte Energie in Form von Steinkohle ins Steirische Vulkanland transportieren wollte, wäre dieser Zug ca. 70 km lang bzw. als Öltransport bräuchte man ca. 10.000 Tankwägen, die hintereinander geparkt eine Länge von mehr als 110 km einnehmen würden.

Von diesen 3.000 GWh Energie kommen im Schnitt 24 % aus der Region selbst. Der Rest wird importiert und somit werden durchschnittlich pro Gemeinde des Steirischen Vulkanlandes drei Millionen Euro pro Jahr an die Globalwirtschaft gezahlt, insgesamt etwa 226 Millionen Euro pro Jahr. Geld, das ebenso an „Energieversorger“ des steirischen Vulkanlandes gezahlt werden könnte.

100 % Regionalversorgung bedeutet neben Umweltschutz auch mehr Energie für unsere Wirtschaft!

#### Die Wirtschaft

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes "Energie-Wirtschaft Radkersburg" ist - wie der Name schon verrät - die Stärkung der regionalen Wirtschaft. Aus diesem Grund werden regelmäßig "b2b" - Veranstaltungen abgehalten. Das b2b (englisch: be-two-be) steht für "business to business", also "Unternehmen für Unternehmen" bzw. "Geschäft zu Geschäft". Bei diesen Informationsveranstaltungen sollen den im Steirischen Vulkanland ansässigen Betrieben die marktpotenziale einer 100 %igen Energieversorgung näher gebracht werden.

Nicht nur die klassischen Energie-Branchen wie Energiehandelsunternehmen, Installateure, Kesselhersteller oder Baustoffhändler (Stichwort: Dämmung) etc. haben ein großes Entwicklungspotenzial. Eine 100 %ige regionale Energieversorgung bedeutet die Einbindung verschiedenster Sparten. Angefangen von

Autobusunternehmen über Banken, landwirtschaftlichen Betrieben, Tischlereien bis zu den Zeichenbüros, der Möglichkeiten der Unternehmensentwicklung in Richtung erneuerbare Energie sind keine Grenzen gesetzt.

#### Ideenwettbewerb für 100% eigene Energie

Nach dem Motto "MIT GERINGSTEM ENERGIEEINSATZ ZUR MAXIMALEN LEBENSQUALITÄT IM STEIRISCHEN VULKANLAND" startete 2007 der erste Ideenwettbewerb zum Thema Energie im Steirischen Vulkanland. Bis 2023 bei der Energieversorgung selbstständig werden, ist das ambitionierte Ziel, das man sich im Steirischen Vulkanland gesteckt hat.

37 Projekte aus den Bezirken Radkersburg, Feldbach und Weiz wurden für den Ideenwettbewerb eingereicht. Davon wurden 11 Projekte ausgezeichnet, unterteilt in die Kategorien „Private Haushalte“, „Gemeinden“ und „Betriebe und Landwirtschaften“.

#### Siegerprojekte:

Gabriela und Franz Treichler aus Tieschen: Sie betreiben ihre Landwirtschaft energieautark.

Gemeinde Kirchbach: Ein Energiemanagementsystem der Gemeinde bringt 50 % Energieersparnis

Anton Edler aus Stainz bei Straden: Er denkt an eine Zusammenarbeit vieler Grundstücksbesitzer, die ihren Grünschnitt zur Energieproduktion nutzen und daraus Treibstoff gewinnen.

Die Teilnehmer am Ideenwettbewerb beweisen, wie vielfältig die Möglichkeiten sind, aus regionalen Grundstoffen effektiv Energie zu produzieren. Eine Umsetzung in eine neue Energiewirtschaft wird im Vulkanland 3.300 neue Arbeitsplätze schaffen.